

Correspondent.

Bezugpreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
Die Abnahme von neuen Abonnenten: bei Bestellung ins Haus durch unsere Heftboten in
Leipzig und auf dem Lande aufgeben: monatlich; durch die Post 1.20 Mk. außer 42 Pf.
Nachzahl. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal nur an den Werktagen nachmittags.
— Abnahme unter Originalbedingungen ist nur mit bestellter Cartenabgabe gestattet.
— Für Rückgabe ungelieferter Exemplare übernehmen wir keine Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8seitig illust. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die einsp. Zeile oder deren Raum für Werbung und abhän-
gig von Umfang 10 Pf., für die 2. Zeile 8 Pf., für die 3. Zeile 6 Pf., für die 4. Zeile 5 Pf.,
20 Pf., im Restzeit 40 Pf. Bei komplizierteren Gesp. entsprechende Tarifsch.
Gehälte für Einzelanzeigen nach Vereinbarung. Für Nachrechnungen und Offertenanfragen
besondere Berechnung, nach Anweisung mit Vorzugsplatz. Erfüllungsort Leipzig.
— Sonntagspreis für größere Geschäfts-Konten nur um 20% höher. Leisten
Anzeigen bis spätestens 9 Uhr. Familienanzeigen bis 10 Uhr vormittags. —

Nr 201.

Donnerstag den 28. August 1913.

40. Jahrg.

Die Neuregelung der Postbeamten-Besoldung.

Bei der all. gemeinen Besoldungsregulierung im Jahre 1909 entstanden im Reichstage bekanntlich große Kämpfe wegen der Fixierung der Gehälter der Postbeamten und der Postassistenten (Oberpostassistenten, Postverwalter und Postassistenten). Der Reichstag hatte für die Unterbeamten 1800 Mark Höchstgehalt und für die Assistentenklasse den Höchstlohn von 3600 Mark vorgelesen. Namentlich gegen diese letztere Forderung erklärte sich die Regierung und sonderbarer Weise auch der Staatssekretär des Reichspostamts. Seltener hat ein Reichstag sich so ablehnend gegenüber den einmütigen Forderungen der Volkvertretung verhalten, wie Herr Schäfer. Diese ablehnende Entscheidung konnte man noch bei späteren Gelegenheiten häufiger beobachten. Der Unterschied zwischen Postverwaltung und Eisenbahnverwaltung tritt hier stark hervor. Während der Leiter der Reichspostverwaltung immer erst zu Verbesserungen der Lage des mittleren und unteren Personals durch den Reichstag geschoben werden mußte, ergriß Herr v. Brettenbach fast immer die Initiative. Er hat oft genug ein viel ergiebenderes soziales Verständnis gezeigt.

Bei der zweiten Lesung der Besoldungsvorlage im Jahre 1909 stand der Reichstag trotz des Unannehmbaren des Reichspostamts noch geistlos auf den Kompromißartikeln 1800 und 3600 Mark. Bei der dritten Lesung riefen die Parteien mit Ausnahme der Sozialdemokraten um, und die Höchstlöhne 1700 Mark für Schaffner und 3300 Mark für Assistenten kamen zur Annahme. Damit erfüllten die Postbeamten die geringste Aufbesserung von allen Beamten im Reich und im Staate. Sie betrug für die beiden großen Klassen der unteren und der mittleren Beamten im Höchstlohn 200 und 300 Mark.

Die Unzufriedenheit innerhalb der Postbeamenschaft wuchs infolgedessen stark an. Auch mit den drakonischen Mitteln, die man anwandte — Einleitung des Disziplinerverfahrens gegen den Vorsitzenden des Verbandes der mittleren Postbeamten, den Oberpostassistenten Köstlich usw. — konnte man die Unzufriedenheit nicht beseitigen. Die berechtigete Erregung der Postbeamten richtete sich besonders auch gegen die Zentrumsparlei.

Diese hatte wieder einmal ihre Versprechungen nicht gehalten. Vor allem war es der Abgeordnete Erzberger, der durch einen Artikel im „Tag“ den Umfall der Zentrumsparlei vorbereitete und die Regierung in ihrer ablehnenden Haltung stützte. Hinzu kam die brisante Behandlung des Zentrumsabgeordneten Postsekretärs Hammer, des früheren Vorsitzenden des Postbeamtenverbandes. Gegenüber der berechtigten Entrüstung der Postbeamten sah sich aber die Zentrumsparlei schließlich doch genötigt einzuschwenken; weß sie doch ganz genau, daß namentlich in den westlichen Gegenden vielfach die mittleren Postbeamten leider noch wichtige Träger ihrer Parteiorganisation sind. Das Zentrum versprach, sich für die Forderung der Postbeamten einzusetzen zu wollen.

Die schon 1910 und 1911 unternommenen Bemühungen der Reichstagsabgeordneten waren vergebens; die Regierung erklärte, unter allen Umständen an der bestehenden Besoldungsordnung festhalten zu wollen. Der Direktor im Reichspostamt Wegmann sprach sich namentlich gegen die Erhöhung der Assistentengehälter aus.

Im laufenden Jahre gelangten wiederum die Anträge der Parteien zur Annahme. Der Bundesrat würde sich wahrscheinlich auch jetzt noch ablehnend verhalten haben, wenn man nicht ein Entgegenkommen angesichts der Besoldungsvorlage für notwendig gehalten hätte.

Der Beschluß des Reichstages kam einmütig zustande. Die Initiative ging aber von den liberalen Parteien aus; der betreffende Antrag führte die Überschrift: „Besoldungsbill (nationalliberal und fortschrittliche Volkspartei).“

Ohne Zweifel war den Postbeamten bei der Regulierung von 1909 unrecht geschehen. Es galt ja als offenes Geheimnis, daß gegen die straffe, musterfähige Organisation der mittleren Postbeamten ein Schlag geführt werden sollte. Das war der Hauptgrund des damaligen Widerstandes der Reichsregierung. Viel-

leicht geht man nicht fehl, wenn man annimmt, daß die gegenwärtige Zusammenfassung des Reichstages auch in der Haltung der verbündeten Regierungen zur Postbeamtenbesoldung einen Wandel herbeigeführt hat.

Die fortschrittliche Volkspartei kam nun für sich wohl das Hauptverdienst für das Zustandekommen der inzwischen veröffentlichten Neuregelung in Anspruch nehmen. Sie hat im Gegensatz zu den anderen Parteien schon 1909 und dann in der Folgezeit ihren Standpunkt unverändert vertreten. Seit 1912 hat sich namentlich der Abgeordnete Hubrich-Oberbarnim die allgrößte Mühe gegeben, den Wünschen der Postbeamten die Erfüllung zu bringen. Die Postbeamten sind deshalb, wie wir von verschiedenen maßgebenden Stellen derselben hören, gerade ihm und der fortschrittlichen Volkspartei für ihre Tätigkeit zugunsten der Postbeamten besonders dankbar.

Die Veranlagung des Vermögens in Preußen.

Anfangs des nächsten Jahres hat eine doppelte Veranlagung des Vermögens in Preußen zu erfolgen. Von Reichswegen ist es für den Wehrbeitrag einzuschätzen, zugleich bedarf es einer neuen Veranlagung für die preussische Ergänzungsteuer für den dreijährigen Zeitraum von 1914 bis 1917. Die gesetzlichen Bestimmungen über den Wehrbeitrag und die Ergänzungsteuer beruhen sich nicht vollständig, sondern weisen mehrfach voneinander ab. Die Mindestgrenze für die Steuerpflicht ist im Reich anders gezogen als in Preußen. Ebenso bestehen Unterschiede in den Bestimmungen über die Ermäßigung der Steuerhöhe bei geringem Einkommen. Auch in bezug auf die Wertberechnungen sind einzelne Unterschiede vorhanden. So kann namentlich bei der Veranlagung des Wehrbeitrages für den städtischen Grundbesitz der Zehnteilbetrag des Netzertrages zugrunde gelegt werden, während für die Ergänzungsteuer dieser Grundbesitz nach dem gemeinen Werte zu schätzen ist. Vor allem aber unterhebt sich das Veranlagungsverfahren für den Wehrbeitrag von dem für die Ergänzungsteuer darüber, daß in dem erstern eine weitgehende Deklarationspflicht vorgelesen ist und die unrichtigen Angaben unter schwere Strafen gestellt sind. Dadurch gestaltet sich das Veranlagungsverfahren für den Wehrbeitrag sehr viel wirksamer als für die preussische Ergänzungsteuer und läßt namentlich eine weit offensivere Heranziehung der der höheren Vermögen erwarten, als dies bisher in Preußen zu erzielen war. Die schlechten Erfahrungen, die mit dem bisherigen Veranlagungsverfahren in bezug auf die völlige und gleichmäßige Erfassung aller Vermögen gemacht wurden, haben bekanntlich die Regierung veranlaßt, bei der im vorigen Jahre vorgelegten Novelle zum Ergänzungsteuergeetze die Deklarationspflicht und eine Verschärfung der Hinterziehungsstrafen vorzuschlagen. Nach beiden Richtungen haben die Vorschläge der Staatsregierung in der Kommission Annahme gefunden und nach der Stellungnahme der Parteien wäre auch die Zustimmung des Plenums sicher gewesen, wenn das Abgeordnetenhaus nicht auf die Durchberatung der Steuergeetze verzichtet hätte. Es liegt deshalb auf der Hand, daß die Ergebnisse der Veranlagung zum Wehrbeitrag durch auch für die Veranlagung zur preussischen Ergänzungsteuer nutzbar zu machen sein würden. Es wird zwar nicht angehen, die Veranlagung zum Wehrbeitrag einfach auf Preußen zu übernehmen, denn es ist kein ausreichender Grund vorhanden, der Reichssteuergebung in bezug auf die Befreiungsgrenzen und in bezug auf die Steuerermäßigungen bei geringem Einkommen, welche hier lediglich auf einen einmaligen Beitrag der vermögenden Minderheit zugeschnitten waren, zu folgen; vielmehr dürften nach dieser Richtung hin die preussischen Gesetzesbestimmungen aufrecht zu erhalten sein. Mit dieser Maßgabe aber könnte die Veranlagung für den Wehrbeitrag einfach auch der Besteuerung in Preußen zugrunde gelegt werden. Eine kleine Abweichung in der Berechnung des Vermögens sind jedoch nicht wesentlich. Man wird deshalb in der Annahme nicht fehl gehen, daß der preussische Bundtag in der nächsten

Session mit Vorschlägen befaßt werden wird, um die Ergebnisse der Veranlagung für den Wehrbeitrag auch für die preussische Ergänzungsteuer nutzbar zu machen.

Die Lage auf dem Balkan.

Die türkisch-bulgarischen Verhandlungen.
Die Bulgaren behaupten zwar, jede Verhandlung mit der Pforte über Adrianopel erübrige sich, nachdem die Mächte einmal über die Gebietsabgrenzung das entscheidende Wort gesprochen hätten. Dennoch besteht die Tatsache, daß solche Verhandlungen, wenn sie auch einen inoffiziellen Charakter tragen, im Gange sind. Der Korrespondent des Pariser „Matin“ in Konstantinopel will sogar aus guter Quelle wissen, daß die bulgarisch-türkischen Verhandlungen einen günstigen Verlauf nehmen. Der bulgarische Unterhändler Ratschewitsch habe bereits einzelne Zugeständnisse gemacht. Als Grundlage des günstigen Abkommens komme wieder die Schließung der Forts von Adrianopel, noch die Abtretung von Rikfisse an die Bulgaren in Betracht, dagegen werden die Türken eine Verzichtung der alien Menge im Norden der Halbinsel Adrianopel — Rikfisse einräumen und mehrere Zugeständnisse wirtschaftlicher Natur machen.

Ratschewitsch als Unterhändler.
Gegenüber allen bulgarischen Ablehnungen bleibt die Tatsache bestehen, daß der bulgarische Abgeordnete Ratschewitsch in Konstantinopel das Terrain sondiert und späteren türkisch-bulgarischen Verhandlungen vorarbeitet. Die Mächte sind nicht einmal über einen finanziellen Posten der Türkei zugunsten Bulgariens einig, geschweige denn über weitergehende Zwangsmittel.

Die Auffassung in Sofia.
Sofia, 26. Aug. Wenn Bulgarien gezwungen würde, den Türken gewisse religiöse und territoriale Konzessionen zu machen, damit sie Thrazien räumen, so müßten nach Ansicht der leitenden Kreise in Sofia die Großmächte um so mehr durch eine Revision des Bulgarer Vertrages Bulgarien Kompensationen gewähren. Hierüber könnte eine Londoner Konferenz, bevor ein einmütiger europäischer Kongreß entschieden. Gestade dies nicht, würde die Markarie auf dem Balkan, besonders in Mazedonien, ewig fortbauern.

Griechische Flüchtlinge aus Thrazien.
Wie aus Athen gemeldet wird, sind bisher über 100 000 griechische Flüchtlinge aus allen Teilen Thraziens an verschiedenen Orten eingetroffen. In Serres 15 000, in Dinar 20 000, in Nigrita 5000, in Kavalla aus Kanti 10 000 und in Dzirar 30 000. Es kommen fortgesetzt weitere Flüchtlinge an.

Die Erörterung über Verholsch erfolgreiche Politik.
Budapest, 26. Aug. Ein Artikel des Führers der Unabhängigkeitspartei, Graf Michael Karolyi, in der Wiener „Neuen Freien Presse“ erregt hier großes Aufsehen. Karolyi kritisiert in scharfen Worten die Politik Verholsch und weist auf die ständige Zurücksetzung der Monarchie hin, die ihren Grund darin habe, daß Verholsch einseitig nie genügend informiert gemeldet sei, andererseits in belanglosen Angelegenheiten die Monarchie in großen Fragen jedoch den entgegenstehenden Interessen freien Lauf gelassen habe. Die Bilanz des Balkanrieges sei, daß die Monarchie die schwerste Niederlage erlitten habe. Karolyi hält für notwendig eine Revision nicht des Bulgarer Friedens, sondern der Politik Verholsch, um mit den Balkanstaaten in Freundschaft und vorteilhafte wirtschaftliche Beziehungen zu gelangen. Karolyi ist übrigens der Schwager Verholschs. — Die unerwartete Reife des Grafen Tisza nach Wien hängt mit den auswärtigen Angelegenheiten zusammen.

Befestigung der Grenze zwischen Serbien und Montenegro.
Belgrad, 26. Aug. Nachdem eine Einigung zwischen den Regierungen Serbiens und Montenegros über die Grenzfrage erzielt ist, wird im Montenegro des Landes an der definitiven Festlegung der Grenzlinie gearbeitet. Montenegro erhält Dioklids, Plebisch und Spel. Freitag findet unter militärischer Kontrolle bei der Grenzstation Suvodol der Austausch der Kriegesgefangenen zwischen Serbien und Bulgarien statt. Die Mittermeldungen, daß infolge der Unmöglichkeit des Mitterpräsidenten eine Mitterkrisis ausgebrochen sei, wird an maßgebender Stelle als unrichtig bezeichnet.

Die Annahme der türkisch-bulgarischen Verhandlungen.
Konstantinopel, 26. Aug. Alle Mächte teilen die Ansicht, daß offizielle oder offizielle unmittelbare Verhandlungen zwischen der Türkei und Bulgarien denponen

Präsidenten ab, der es als seine Aufgabe ansieht, seinerzeit die Freiheit des parlamentarischen Wortes zu gewährleisten, aber die Würde des Reichstages gegenüber jedermann zu vertreten.

Provinz und Umgehend.

† Weipfens, 27. Aug. Das Kinderfest, bei dem gegen 6000 Kinder in festlichem Zuge nach den Bade-Anlagen ziehen, wird auch in diesem Jahre wieder am 2. September stattfinden. Für die Weipfenser bedeutet dieses Fest einen Festtag, an dem viele Betriebe schon von morgens an geschlossen sind. Von mittags ab ruht jegliche Arbeit. Auch viele Auswärtige besuchen an diesem Tage unsere Stadt.

† Schönebeck a. E., 27. Aug. Auf Antrag des Magistrats ist vom Bezirksauschuss angeordnet, daß die Enteignung des zum Friedhof erforderlichen Terrains wegen der Dringlichkeit sofort eintritt. Mit den Vorarbeiten wird voraussichtlich noch in diesem Herbst begonnen werden, um auf alle Fälle den neuen Friedhof rechtzeitig bereit zu haben. Als Entschädigung hat der Bezirksauschuss 1500 und 2000 Mark für den Morgen festgelegt.

† Salzwedel, 24. Aug. Zum 1. Oktober wird die 4. Schwadron des 16. Infanterie-Regiments nach Tarnowitz versetzt werden zur Bildung des neuen 11. Infanterie-Regiments zu Pferde.

† Alkersleben, 27. Aug. Beim Spielen in einem Hause der Hofstraße zog ein zwölfjähriger Knabe eine mit Blumenerde gefüllte Kiste, die auf einer anderen Kiste stand, herunter. Dabei fiel die Kiste dem Knaben so unglücklich auf den Oberkörper, daß infolge der inneren Verletzungen nach kurzer Zeit der Tod eintrat.

† Bernburg, 27. Aug. In der Landesheilanstalt wurde ein Patient durch einen Wärter beim Baden so heftig verbrüht, daß sein Tod nach wenigen Stunden eintrat. Der Wärter hatte entgegen den Befehlen des Vorrichters während des Badens heißes Wasser zusetzen lassen und vergessen, den Wasserhahn wieder abzuschließen, als er durch einen anderen Patienten abgelenkt wurde.

† Halberstadt, 27. Aug. Aus der ganzen Umgegend wurden Einbrüche in Kirchen gemeldet. In Großquienstedt stahlen die Dieben 25 Mk. in die Hände, während sie in Wehstedt, Venhagen, Schwarstedt und Emsleben bereits geleerte Opferkisten voranden. Beim Einbruch der Kirchenfenster haben sie sich mehrfach Verletzungen zugezogen.

† Dickerstadt, 26. Aug. Gestern Abend entstand durch Staubexplosion in der Chemischen Fabrik von Brückmann Feuer, das so starken Rauch entwickelte, daß die zehnjährigen auch aus den umliegenden Dörfern herbeigeeilten Feuerwehrmänner zunächst gar nicht in der Lage waren, gegen den Brand vorzugehen und eine zeitlang auf jede Aktion verzichten mußten. Der angerichtete Materialschaden soll sich auf eine Million Mark beziffern.

† Osterode a. H., 25. Aug. Das in Steinatal gelegene Dörfchen Stein a. H. ist infolge reicher Steinbrüche in seiner Umgebung in der Lage, seinen 255 Einwohnern, fast Kommunalneuern von ihnen zu erheben, noch einen Barzuschuß zu ihrem Einkommen zu gewähren.

† Schmalfalden, 26. Aug. Die beiden in den vergangenen Jahren stehenden Schlosser Winges und Endler im benachbarten Nöhersville lebten wegen eines Mädchens in Feindschaft. Vor einigen Tagen traf W. den E. abends mit dem Mädchen. W. zog einen Revolver und gab fünf Schüsse auf seinen Nebenbuhler ab, die ihn in den Kopf trafen. Der Schwerverletzte wurde ins Krankenhaus gebracht. W. wurde schuldig. Am Sonnabend früh fand ein Arbeiter im Walde die Leiche des W., die eine Schußwunde am Hals und eine in der Seite aufwies. W. hatte sich erschossen.

† Sonneberg (S.-Meiningen), 26. Aug. Die von der Handelskammer neuerbaute Handelschule wurde heute eingeweiht. Der Herzog verließ dem Kammerpräsidenten Kommerzienrat Gaerner das Ritterkreuz und dem ersten Syndikus Prof. Anshing den Titel Hofrat.

† Duderstadt, 27. Aug. In Esplingenrode bei Duderstadt starb nach kurzem Krankenlager der Kunstmalersmeister Weber. Das künstlerische Schaffen Webers war äußerst vielseitig. Auch in den Dienst der religiösen Malerei stellte er seine Kunst.

† Norderhof, 25. Aug. Der Landwirt Fritz Färberberg stürzte beim Obhispflegen infolge eines Festtritts von der Leiter und erlitt derartige innere Verletzungen, daß er nach wenigen Stunden starb.

† Delena, 25. Aug. Hier spielte sich am Sonntag ein trauriges Ereignis ab. Der 41-jährige Koffach Emil Seibler, ein fröhlicher und geschickter Mann, wollte um die Mittagszeit mit seinem Freunde Hiltje die selbst eine Schwimmbad aufstellen und den elektrischen Motor anschließen. Nach vollendeter Aufstellung in der Scheune löppte er an. Der Maschinenbau er hielt die Tourenzahl, welche zu groß war, nicht aus, er zerplatzte, und ein großes Stück flog mit ungeheurer Zentrifugalkraft ihm vor den Leib; das Zwischenstück wurde zerfetzt, sodaß der Mann nach einer halben Stunde unter großen Schmerzen an innerer Verblutung doch bei vollem Bewußtsein, starb. Hiltje ist bedenklich.

† Koburg, 26. Aug. Aus dem Militärgefängnis ist der schon zum dritten Male delinquent, vielfach vorbestrafte Musketier Selger vom Koburger Bataillon, gebürtig aus Gleußen, ausgebrochen, indem er das Gitterfenster demolierte und sich dann durch die entstandene Öffnung hinausdrängte.

† Jmenau, 27. Aug. Hier hielt am Sonntag der Gau Zübingen der Deutschen Automobilklubs seine diesjährige Zwerljährige Fahrt ab, die auf der Straße Jmenau-Gabelbach veranstaltet wurde und an der etwa 800 Automobile teilnahmen.

Lufschiffahrt.

Das Marine-Luftschiff „L. 2“ wird am 9. September seine erste Probefahrt unternehmen. Es ist bekanntlich das größte der bisher gebauten Zepplins-Luftschiffe. Als Stationierungsort kommt neben Hamburg und Johannisthal Leipzig in Betracht.

Das erste Flugzeug auf Helgoland.

Helgoland, 23. Aug. Um 4 Uhr nachm. traf auf der Düne das Wasserflugzeug „D 7“ (Führer: Lt. v. Gorissen) mit Passagier ein. Es war um 8,12 Uhr in Cuxhaven zum Hebermeerflug aufgestiegen. Das Flugzeug hatte die 36 Seemeilen lange Strecke in 30 Minuten zurückgelegt. Es soll an den Manövern der Hochseeflotte teilnehmen.

Wieder ein Unfall beim französischen Wasserflugzeug „Wetterberg“. Bei dem Wasserflugzeug Wettbewerb auf der Straße Paris-Deauville wurde der Flieger Montalant und sein Passagier getötet. Die Flugfontur hatte am Montag noch einen schweren Unfall zu verzeichnen. Der Flieger Bosano machte sich gelegentlich des Wettbewerbes von Wasserflugzeugen einen Brocken. Dabei stürzte das Flugzeug ins Meer, und Bosano wurde ziemlich schwer verletzt.

Vermischtes.

* (Der vermählte Raffeler Leutnant) Die Nachforschungen nach dem Leutnant Gehgel vom Infanterie-Regiment Nr. 167 in Kasel, der seit über zwei Wochen vermisst wird, waren bisher ergebnislos. Aus hinterlassenen Aufzeichnungen wird geschlossen, daß der junge Offizier privater Verdächtigungen wegen Selbstmord verübte. Die Gerichtsuntersuchung wird jetzt in dieser Richtung geführt.

* (Der vielerörterte Fall des Fremdenlegationsrats Müller) ist in ein neues Stadium getreten, da sich mit Sicherheit erwarten läßt, daß nun Klarheit in die geheimnisvolle Sache kommt. Die Eltern und Angehörigen des erschossenen Legationsrats ist in ein Quart aufgefunden sein. Im Jahre 1908 war der damals 19-jährige Sohn der Kaufmannswitwe Schweizer nach Zürich gereist, um sich dort eine Stelle zu suchen. Seitdem war er spurlos verschwunden. Die Angehörigen vermuteten, daß er in die Fremdenlegationsangelegenheiten verwickelt war, worauf seine Eintragung in die Liste unter dem Namen Schweizer Müller erfolgte. Darauf wird auch die Vermählung zurückzuführen sein, daß man in den Geschloßen eines Schweizer namens Müller sah. Die Angehörigen des Verstorbenen haben sich am Dienstag an das Auswärtige Amt in Berlin gewandt.

* (Zwei amerikanische Ärzte und zwei Wärterinnen wegen Engelmacherei verhaftet.) In einem gynäkologischen Institut in Philadelphia wurden zwei Ärzte und zwei Wärterinnen unter dem Verdacht verhaftet, gewerbsmäßig Engelmacherei betrieben zu haben. Die vier Personen sollen in den letzten Jahren an tausend Kinder ermordet haben.

* (Wegen Raubmordes verhaftet.) Aus Chrudim (Böhmen) wird gemeldet, daß dort ein gewisser Luma verhaftet wurde, der den Arbeiter Kratky bei Marzowitz auf bestialische Weise ermordet haben soll.

* (Zum zweiten Male entwischt.) Der wegen Fahnenflucht und schweren Diebstahls vom Kriegsgericht in Thorn zu 1½ Jahren Zuchthaus verurteilte Musketier Berger, der vor 8 Wochen in Feldweibeluniform aus dem Militärarresthaus entwich, aber wieder aufgegriffen wurde, ist in der letzten Nacht aus dem Garnisonlazarett, wo er wegen Tuberkulose in einer Arrestkammer eingesperrt war, auf unerklärliche Weise abermals entwischt.

* (400000 Mark verpielt.) Der Fuhrwerksbesitzer Dahlen in Wülheim verpielte auf französischen Rennplätzen sein ganzes Vermögen in Höhe von 400000 Mark. Er erschoß sich jetzt in Genuß.

* (Der flüchtige Hauptkassierer Steeg verhaftet.) Der flüchtige Hauptkassierer Steeg vom Schaffhauserischen Bankverein in Düsseldorf wurde durch die Düsseldorfischer Kriminalpolizei in Donaueschingen verhaftet.

* (Den Vater bestohlen.) Auf telegraphische Anweisung der Staatsanwaltschaft in Nürnberg wurde in Frankfurt a. M. ein 15-jähriger Realhändler verhaftet, der sich am 2. d. M. 100000 Mark gestohlen hatte. In seiner Begleitung war ein 15-jähriger Kaufmann aus Nürnberg.

Sunderjährtiere in Wien. Die Einwohner der Gegend um Wien, die Stadt Wien, die Einmischung an der heute vor 100 Jahren vor ihren Toren an der Kabach erfochtenen Sieg der schlesischen Armee über die Franzosen. In den Anlagen des Stadtparks wurde vormittags ein Gedächtnis für zwei erfolgreiche Truppenführer der Befreiungskriege, Friedrich von Schilling und Heinrich von Wibel, errichtet, welche beide in Wien begraben liegen. Wibel wurde die auf dem Wilschelsplatz errichteten Bronzestatuen der vier Heerführer in der Kabachschlacht: Wücher, Gneisenau, York und von Sacken der Öffentlichkeit übergeben. Die Denkmäler sind Sitzungen Mitglieder Würdiger. Nachmittags bewachte sich ein impotenter Festzug mit zahlreichen Gruppen in historischer Tracht durch die reich geschmückten

und besagten Straßen der Stadt auf den Friedhof, wo der erste Bürgermeister Obmann eine patriotische Ansprache hielt. — Auch die in der Kirchgemeinde Kabach vereinigten Dörfer begannen heute auf dem Friedhof die Jahrbuchfeier der Schlacht an der Kabach. Das Fest wurde am Nachmittag auf dem Kabach gefeiert. Anreden hielten die Führer von Wüchoben-Werthaus und Pastor Gerhards-Dörflich. Die nach Tausenden zählende Feldversammlung richtete ein Jubiläumsgedächtnis an den Kaiser von Rußland und der Versicherung, daß die Provinz Schlesien nie den heldenmütigen General v. Soden und die tapferen Kämpfer vergessen werde, die Schlesien mit befreit haben.

Ein Wagen des Schnellzuges Königsberg-Berlin entgleitet. Ein schweres Eisenbahnunglück ereignete sich am Dienstag bei Krojante in Westpreußen. Vormittags gegen 11 Uhr entgleitete infolge Weichenbruchs nach der Durchfahrt durch den Bahnhof Krojante der in Danzig an den Schnellzug Königsberg-Berlin angehängte D-Wagen und stürzte in. Ein Passagier wurde getötet. Zwei Personen wurden schwer und zehn leicht verletzt. — Die Eisenbahndirektion Danzig gibt folgende Aufstellung der bei dem Unfall auf dem Bahnhof Krojante Getöteten und Verletzten bekannt: Getötet wurde: Wassermeister Micharz aus Nauen. Schwer verletzt sind: Frau Malowetz-Danzig und eine zweite Dame, deren Namen noch nicht feststeht, die teils zurzeit noch bewußtlos ist. Sie wurde in das Krankenhaus in Schneidemühl übergeführt. Leicht verletzt sind: Frau Kubaner-Berlin, Frau Stepanek-Berlin, Fräulein Canabusch-Strigau (Schlesien), Veteran Wehrens-Milzer (Saunee), Herr v. Lubrau, Direktor der Landwirtschaftlichen Schule in Berlesberg, Fräulein Uman-Poppel, Frau Kessler-Freiberg (Sachsen), Frau Zinbner-Kattelslautern, Herr Fiebig-Berlin und Herr Schubarth-Danzig.

Zugunglück in Spanien. Auf der Straße Bilbao-Madrid hat sich ein schweres Unglück zugezogen, über das vor dem Bekanntwerden der genauen Einzelheiten in Madrid die tollsten Gerüchte umliefen. Ein Extrazug, der mit einem Verein dicht besetzt war, rannte gegen einen entgegenkommenden Güterzug. Beide Maschinen wurden zertrümmert, sowie auch die ersten Wagen. Später getötet wurde, unüberlebbar verwundet. Später starb allerdings einer der Hauptführer an den erlittenen Verletzungen. Insgesamt wurden 29 Personen verwundet, darunter die meisten schwer und lebensgefährlich. Der Zusammenstoß erfolgte um zwei Uhr.

Neueste Nachrichten.

Wieder ein Deutscher in Mexiko ermordet? London, 27. Aug. Wie aus Mexiko gemeldet wird, sind dort der Deutsche Erich v. Thaden und ein Engländer namens Seymour Kington auf einer Reise in der Nähe von Coahuacan ermordet aufgefunden worden. Beide hatten über eine Million Dollar in Banknoten bei sich, die sich nicht mehr bei ihnen voranden. Es liegt offenbar Raubmord vor. Die Behörden haben bisher keine Spur von den Mördern.

Militär Cartwrights. Wien, 27. Aug. Der englische Botschafter in Wien Cartwright ist zurückgetreten; an seine Stelle tritt der Botschafter in Madrid de Hunsen. Der englische Gesandte in Wiffabon Harbidge aus privaten Gründen erfolgt sein. — Mr Cartwright ist einer der schärfsten Gegner Deutschlands aus der englischen Diplomatie ausgegliedert.

Unglücksfall. Differdingen, 27. Aug. Gestern fand man in einem Eisenbahnwagen einen Leichnam eines Buchhalters aus dem Nachbarort Obern. Der Mann hatte sich während der Fahrt abgewert aus dem Zug hinausgeleitet, und war mit dem Kopf gegen einen Weiler geschlagen und hatte so seinen Tod gefunden.

Schiffszusammenstoß. London, 27. Aug. Ein schweres Schiffszusammenstoß hat sich gestern auf der Höhe von Falmouth zugezogen. Der deutsche Dampfer „Schwarzwalp“ stieß in der Nähe des Leuchtturms von Kap Cornwall mit einem spanischen Dampfer zusammen. Der spanische Dampfer ist gesunken. Nähere Einzelheiten über das Schicksal der Besatzung des gesunkenen Schiffes fehlen.

In der Rotwehr erschossen. Berlin, 27. Aug. Gegen 10 Uhr gestern Abend erfuhr der Chauffeur Sura in Bgartelnden der Fran Wette in der Seinersdorfer Straße und verlangte von ihr Zulagen auf Grund des Verhältnisses, das sie mit ihrem Mann nicht glücklich lebende Frau seit einiger Zeit mit ihm unterhielt. Als die Frau dem Verlangen des Chauffeurs Widerstand entgegensetzte, nahm Sura eine bedrohliche Haltung ein, daß die Frau sich zur Flucht berechtigt hielt, und durch 3 Revolvergeschosse den Mann in den Kopf traf, das er ersaldben verstarb. Sie selbst wurde durch Hausbewohner festgehalten und der Polizei übergeben.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Höpner in Wehrburg.

Reklameteil.

Kuferteil
Tausendfach bewährte Nahrung bei Brechdurchfall, Diarrhöe, Darmkatarrh, etc.
-Kindermehl.
-Krankenkost.

auslegen für Merseburg.
In dieser Zeit übernimmt die Redaktion den Publikumsgegenüber keine Verantwortung.

Dank.

Für die Bemühung aufrichtiger Liebe und Teilnahme, die uns bei dem Heimzuge unserer teuren Entschlafenen in so reichem Maße zuteil geworden sind, sage ich zugleich im Namen aller Hinterbliebenen meinen aufrichtigsten Dank.

Merseburg, den 27. Aug. 1918
Karl Schümichen.

Dank.

Für die vielen Bemühung herzlicher Teilnahme an dem für uns so schmerzlichen Verluste unseres Lieben Entschlafenen, sowie für die zahlreichen freundschaftlichen Besuche und Teilnahme, die uns hiermit unsern aufrichtigsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pastor Klarrot für die trostreichen Worte am Grabe, sowie Herrn Lehrer Baumgras und der lieben Schulkinder für den schönen Gesang. Ferner Dank allen denen, die ihn zur letzten Ruhestätte geleiteten.

Kindesfrisch und gottergeben
gingst Du aus der Heimat fort, Anteil nicht, wie früh Dein Leben Enden mußte an diesem Ort.
In der trauten Heimat Boden Grab man Dir das hübsche Grab; Schlumme sanft Du halbe Blüte, Die der Tod so frühe brach.
Wir, die hier zurückgeblieben, Spähen hin zur stillen Gruft.
Auch uns ist dereinst beschieden, Daß der Herr uns zu Dir ruft.

Meißel, den 24. August 1918.
Die tieftrauernden Eltern
Oswald Schröder u. Frau
Martha geb. Viehman.

Die Meuselauer Straße wird wegen vorzunehmender Pfasterarbeiten am Donnerstag den 28. und Freitag den 29. August d. J. für sämtlichen Fußverkehr gesperrt Merseburg, den 27. Aug. 1918
Die Polizeiverwaltung.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag den 28. August er. vormittags 11 Uhr versteigere ich im Gasthof „Zur Sünftenburg“ 1 Piano öffentlich meistbietend gegen Bar.
Ruhwig, Gerichtsnotar, Meißel, Markt 5.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag den 28. Aug. 1918 nachmittags 3 Uhr werde ich im Rotes Gasthof zu Kößlitz
1 vollständiges Bett
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Wiesner, Gerichtsnotar, Meißel, Markt 5.

Sonnabend den 30. Aug. vormittags 9 Uhr
versteigere ich Untenbergr. 13 folgende Gegenstände unter dem im Termin bekannt zu gebenden Bedingungen:

- 1 doppeltes Schreibpult, 3 Aktenschränke, 3 Stühle, 1 Drehstuhl, Koberstuhl, Bücherregal, 2 Kasse, Pianosapparat, Kopierpresse, Uhr, 1 Schreibmaschine, 1 Bierinjizierungsapparat.

Im Auftrage des Besitzers:
Albert Franke, Auktionator.

Großer Abruch
Halle a. S., Rathausstr. 6
sind zu verkaufen: 30 moderne Spiegelkisten, 200 f. Guckwörter 20, 50 Geschäftsgastiven, 20 Glas-Jalousie u. Jalousier, Korridor-Berichtstische, 100 Fenster in allen Größen, Oberlichte, 100 Balken 18/25 u. 15/20, 1 gerade Zerppe, sowie Bericht. Säulen, Materialien wie neu.
Albert Berger.

Erstwohnung
im 1. Oberb. zu vermieten. Näheres in der Poststr. 2. part.

Gesundliche Wohnung, Mietspreis 320 Mk., 1. Oktober oder später zu beziehen. Näheres
Dam 9. II.

Markt 33

per 1. Oktober evtl. auch früher zu beziehen.
haben mit 3 gr. Schaufenstern ev. Wohn- u. Kellerzimmern. Näheres
Untenplan 11, im Porz.-Geschäft.

Todes-Anzeige.

Es hat Gott dem Herrn gefallen, heute früh 7 Uhr meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter und Grossmutter,

Frau Emilie Schillinger

geb. Buchmann

nach langem mit Geduld ertragenen Leiden im Alter von 75 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Mit der Bitte um stille Teilnahme die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Schillinger.

Merseburg, den 26. August 1913.

Die Beerdigung findet Freitag nachm. 8 Uhr vom Trauerhause, Geuser Str., Fleischmehlfabrik, aus statt.

Für die überaus zahlreichen und herzlichen Beweise der Anteilnahme bei dem schweren Verlust, der uns betroffen hat, sagt innigen Dank

Im Namen aller Hinterbliebenen:

Frau Maria Deckert

geb. Heilmann.

Merseburg, den 27. Aug. 1913.

Soeben erschienen!
Panorama von Merseburg
Stück 30 Pfg., nur bei mir zu haben.
Hans Käther, Markt 20.

Michel - Brikets
anerkannt beste Marke.
sowie **Naßpreßsteine**
Michel-Briket-Verkaufsstelle Merseburg, Neumarkt 39
Telephon Nr. 82

! Wollen Sie bis 12000 Mk. verdienen? !
Epochemachender Spezial-Quarzit.
Für unsere sich allmählich bewährende, mehrfach geschützten **Naßpreß- und u. Sandbrieten** (öblicher Fortfall aller Soltschaltung und des gesamten Wätereinleges) haben wir auch für hier das **Alleinvertriebsrecht** zu vergeben.
Beste Gelegenheit z. **Selbständigmachung u. Nebenbetrieb.**
Massenbauartefikel überprüfungsstills.
Branchenkenntnis nicht erforderlich. Eintritt wird geliefert. Ueber 120 Bezirke bereits vergeben.
Gold-Medaille m. Ehrenpr. Ausstellung, Reichenbach i. B. 1913.
1a. Referenzen. Erforderlich einige tausend Mark.
Prospekt und Vertreterbesuch kostenlos.
Sächsische Dielen-Industrie, Oschatz i. S.

Erproben Sie meine Ausstattungsmarken

Garantie-Qual. I., starkfädig, Meter **60 Pfg.**
Garantie-Qual. I.a., mittelfädig, Meter **65 Pfg.**
Garantie-Qual. I.a pa., feinfädig Meter **68 Pfg.**

Bei Abnahme von 20 Mtr. Coupons ab za. 10 % extra.

Otto Dobkowitz Merseburg.

Dr. med. Blümel, Halle a. S., Magdeburgerstr. 47.
Spezialarzt für Lungen-, Hals-, Nasenkrankh.
Verreist am 31. August auf 3 Wochen.

Stube, Kammer und Küche
zum 1. Okt. zu bez. Krautstr. 1.
Wohnung,
bestehend aus 2 Stuben, 2 Schlafzimmern, Küche u. sonst. Zubehör zum 1. Oktober er. gesucht. Off unter „Wohnung“ an die Exped. d. Bl. erbeten.
1 möbliertes Zimmer ist zu vermieten Markt 6.
Einfach möblierte Stube und Kammer als Schlafstelle zu vermieten Wälderstraße 3.
Freundl. Schlafstelle offen Schmale Straße 21.
Einfamilienhaus
Lauchstedter Straße 30 sofort oder 1. Oktbr. zu vermieten. Näheres **Hallesche Straße 31, II (Eingang Halleische Straße).**
Ein gut verändertes **Wohnhaus** zu verkaufen **Hallesche Straße 81, part.**
Ein Rindertwagen, sehr gut erhalten, zu verkaufen **Roter Brückenrain 13. II.**
Zwei 2500 alte Dachziegel und Fortsiegel, circa 40 qm Zementplattenziegel verkauft **Uhlenbergstr. 27.**
Gute Zigeuner-Geige zu verkaufen **Sitzenstr. 10.**
Mauer- sowie Pflastersteine hat abzugeben **Zuckerfabrik Körsbisdorf u. O. Gehr.,** noch guterh. Jagdgewehr zu kaufen gesucht.
Offerten mit Preisangabe unter **K 8** an die Exped. d. Bl. erbet.
Guterh. Rindertwagen m. O. A. zu kaufen gesucht.
Offerten mit Preis unter Rindertwagen an die Exped. d. Bl.

Tivoli-Theater.

Heute: Zum letzten Male.
Zigeunerliebe.
Donnerstag: Zum letzten Male.
Die keusche Susanne.
Freitag: Einmalige Aufführung.
Benefiz für Kapellmeister Erich Walthers.
Bei verkürztem Orchester.
Troubadour.
Oper in 4 Akten von G. Verdi.
Sonntag: **Schluß** der Spielzeit.

Kranthenpflger.
Freitag den 29. d. M. abds. 8 1/2 Uhr **Hebung** im des **Hilf. Zerschulle.**
Uniform. Ausgegebenes Hebungverbandzeug ist mitzubringen.

Deutscher Kaiser.
Donnerstag
Schlachtefest.

Strombad.
Wassermärme 20 Grad Celsius.
Robert Sternberg.

Alle Arten Steingut-Töpfe u. -Schüsseln werden mit Draht überstrickt **Roter Brückenrain 13.**
16jähr. Mädchen sucht Stellg.
in best. H. Gausb. a. 1. 10. Off. unter 100 hofliegendem Geschäft.
5-10 Mark verb. (Böf. genügt).
A. Hinrichs, Hamburg 16.

Brühen-Ausscher
Züchtiger, umsichtiger
mit Bergschulbildung für 1. Sept. von größerem Braunoblenwerk gesucht. Offerten mit Lebenslauf, Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften unter **B 6366** an die Exped. d. Blattes erbeten.
Suche per sofort oder 1. Okt. **landwirtschaftlichen Arbeiter**
Zrebüh Str. 20.

Bädergefelle zum 2. 9. gesucht
S. Karchhaus, Friedrichstr.

Arbeitsburischen
suchen für dauernde Beschäftigung
Heinrichsberg Hallesche Str.

39. Laubburische
zu sofort gesucht
Buchhandlung Friedr. Fench.

Für meinen Prinzenhausbott suche junges, gesundes Mädchen, 15-16 Jahre alt. Reife frei.
Frau S. Brühns, Herne i. Westf.,
a. St. Weikenfelder Str. 18.
Herrn. Kindertisches Mädchen
für nachmittags gesucht
Sand 18, 1. Tr.
Herrn i. Westf.

Deutschland.

(Errichtung eines Reichstagsgerichts.) Man schreibt der „Deutschen Parlamentskorrespondenz“ aus dem Reichstagsgebäude...

(Keine Aufhebung der Leuchtmittelfsteuer.) Man schreibt uns: Durch die Presse ist kürzlich die Nachricht, die Bundesregierung...

(Die maßlosen Übertreibungen der Bischöfe von Fulda und Kempten auf dem Deutschen Katholikentag werden auch in den jüngsten Wochenenden der „Kreuzzeitung“ als solche gekennzeichnet.)

(Bücherei erfahren.) Der Kaufmann Maximilian Brandt soll nämlich schwer erkrankt sein. Das zitierte Blatt teilt mit: „Brandt, der schon seit Jahren...

(Konservative und Sozialdemokraten.) Auf dem sozialdemokratischen Parteitag der Provinz Brandenburg hat der Vorsitzende...

(Das „Kartell der Arbeit“) wie es auf dem Reichsdeutschen Mittelstandskongress in Leipzig behandelt worden ist, wird von Herrn Dr. Dertel in der „Deutschen Tageszeitung“ mit großer Genauigkeit begründet...

mehr zu einem Tage des Unheils, der wirtschaftlichen Blutvergießung führen, wenn — der neuen Mittelstandsgründung überhaupt eine ernüchterte Bedeutung beigemessen wäre...

Provinz und Umgegend.

† Halle, 26. Aug. In der Nacht heftig ein Student aus Oberum das Geländer der Reichsbrücke. Aus einer Höhe von fünf bis sechs Metern stürzte er auf den unter der Brücke durchfließenden Brommenabweg...

† Rösen, 26. Aug. Von den Bandalen, die übrigens viel besser gewesen sind, als ihr Ruf, wird erzählt, daß sie bei der Einnahme Roms im trunkenen Speisewinter herliche Denkmäler zertrümmert haben, ein Bildnis, den Namen von ihnen zerstörten Burgen und Schlössern ihrer Bildung und Geltung gestiftet haben...

† GutsMuths, 26. Aug. Hier wurde die Leiche des seit längerer Zeit vermißten 15jährigen Arbeitsbuhnen Herrn am Riechen der Schloß- und Reumühlenerwerke angeschwemmt.

Der stille See.

Roman von S. Courth-Mahler. (Nachdruck verboten.)

(22. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Der Diener trug den Brief, nachdem sie wieder fortgegangen, losgleich zu seinen Herrn. Kracht lag regungslos auf dem Divan. Er sah den Brief nicht an...

Als er Wallis Brief erhalten, die ihre junge Herrin mit klaren, nüchternen Worten der Untreue anklagte, da war er voll fromm auf dieses Mädchen gewesen...

Als er Wallis Brief erhalten, die ihre junge Herrin mit klaren, nüchternen Worten der Untreue anklagte, da war er voll fromm auf dieses Mädchen gewesen...

Als er Wallis Brief erhalten, die ihre junge Herrin mit klaren, nüchternen Worten der Untreue anklagte, da war er voll fromm auf dieses Mädchen gewesen...

engen Verhältnisse zurückzuführen. Was half es, daß sie sich Vormüde machte, daß sie sich und Wendling grollte. Es änderte nichts — gar nichts.

Die Generalin öffnete inzwischen mit zitternden Fingern den Brief. Der Ring fiel ihr entgegen. Er war von einem kurzen Bilet begleitet:

„Ich kann nicht mehr glauben und vertrauen. Meine fünfzig Gemächtn muß über dich hinweg erhaben sein. Ich werde dich nicht mehr sehen in deiner jetzigen Intereße und alle Schuld auf mich nehmen. Lebe wohl!“

So oft die Korridorlingel erkörnte, fuhren die beiden Frauen empor in jähen Schreck.

Gegen Mittag kam Hans Rodous. Er sah sehr ernst und blaß aus. Nachdem er die Generalin begrüßt hatte, fragte diese ihn in dringender Weise, ob er nichts Neues mitbringe.

„Was ist geschehen?“ Hans Rodous, sag — sag mir alles — ich bin dir dankbar.“

„Er sah fort von den schredensblaffen Gesichtern der Frauen. „Kraft hat einen Unfall gehabt. Die rechte Schulter ist durch einen unvorhergesehenen Schlag verwundet.“

„Und was?“ „Wendling?“ fragte sie, unbestimmt, daß sie sich damit verriet.

„Er benegete mir eben und läßt sich den Damen empfehlen. Eine bringende Kette hat ihn gezwungen, Urlaub zu nehmen. Wahrscheinlich wird er nicht wieder zurückkehren. Er wollte sich schon längst verziehen lassen.“

Wendling war unermüdet, und Kraft würde vielleicht gerettet werden.

„Weiß man Näheres über Krachts Verwundung?“ fragte die Generalin furchlos.

„Rein, gnädige Fräulein. Kracht hat mich zu ihm bitten lassen. Ich will nachher zu ihm gehen.“

„Es entstand ein Schweiß. Endlich lagte Hilbe leise: „Meine Verlobung mit Kraft ist aufgehoben, Hans Rodous.“

„Er sah in ihr blaßes Gesicht. Das Herz tat ihm weh bei ihrem Anblick. „Du weißt —?“

„Nichts — ich will auch weiter nichts wissen, als wie ich dir nützen kann.“

„Dann bringe mir Bescheid, wie es Kraft geht. Und seine Verzeihung.“

„Er erhob sich sofort. „Ich lehre jetzt gleich zurück, wenn ich mit Kraft gesprochen habe.“

„Kraft lag mit verbundener Schulter im Bett, als Hans Rodous zu ihm eingelassen wurde. Er erwiderte diesem die gesunde linke Hand zum Gruß und schickte seinen Diener, um die Krankenschwester hinaus. Hans Rodous nahm an einem Bett Platz.

„Wie geht es dir, Willi?“ Er lächelte bitter.

„Nicht sehr gut, wie du siehst. Ich danke dir, daß du gleich gekommen bist, Hans Rodous. Ich hätte, daß du diese Nacht in deiner Schlafkammer geblieben bist. So konnte ich dich zum Glück leicht erreichen.“

„Sprichst du auch nicht zu?“ Kraft lächelte bitter.

„Sei unbelorrt, ich bin kein simpeliches Weib. Das bißchen Ueberlaß macht mich nicht. Ich brauche einen Mann, den ich vertrauen kann — nicht einen, der mich rufen — weil du — Hilbe Contheims Verwandter bist.“

„Ich war eben bei den Damen und hörte von Hilbe, daß — eure Verlobung aufgehoben sei.“ Kraft presste die Lippen aufeinander. Dann sagte er leiser: „Dann brauche ich es nicht, wie du sagst.“

„Sei unbelorrt — ich frage dich nicht, ob es dir nicht sehr zu dem See gefiel, und daß mir zwingende Gründe dich zu solch einem Schritt bringen konnten.“ (Fortsetzung folgt.)

Merseburg und Umgegend.

26. August.

Schulgeld in den Fortbildungsschulen. In einem Orte beschloß der Magistrat, um Gemeindegeld auszufür, daß von den Meistern der Fortbildungsschüler je 3 Mark Schulgeld jährlich (insolfern für Pflicht- als auch freiwillige Schüler zu erheben sei. Diesen Beschluß hatte der Kreisaußschuß genehmigt. Einige Meister beantragten Freifassung, klagten, und das Oberverwaltungsgericht entschied, daß dieses Schulgeld nur für die Fortbildungsschule bestehende gewerblichen Arbeiter unter 18 Jahren zu zahlen, und zwar von den Gemeinden unterhalten höheren Lehranstalten und Fachschulen ein angemessenes Schulgeld erhoben werden. Und jeder ist obligatorisch, von dem die Gemeinde eine Abgabe fordert; dem Abgabepflichtigen steht der Eintritt zu. Das Schulgeld ist nur für die Fortbildungsschule bestehende gewerblichen Arbeiter unter 18 Jahren zu zahlen, und zwar von den Gemeinden, welchen gesetzlich die Fürsorge für die Schüler, deren Unterhalt, obliegt. Die im vorliegenden Falle beantragenden Meister sind demnach nicht verpflichtet.

Verhören der Lebensmittel. Man schreibt uns: Es ist eine schon viel geräuschte, ausliegende Lebensmittel mit den Fingern zu betasten, z. B. legt die auf dem Wochenmarkt ausgestellten Obstmarken. Der aufmerksame Beobachter wird immer wieder sehen, wie unsere Käuferinnen und auch Käufer das Obst betrachten, es dann hinführen, es einem anderen überlassen, dieses Obst zu kaufen. Die Verkäuferinnen sitzen gegen diese Unsitte, die man mit Recht als unangenehm bezeichnet, machtlos, denn opponieren sie dagegen, so wird ihnen das als ungebührlich geachtet. Hier kann nur ein ernster Mahnruf an das kaufende Publikum helfen oder evtl. ein Plakat auf den Verkaufstischen mit der Aufschrift: „Bitte, das Obst nicht zu betasten.“ Willrecht verstanden es auch unsere Käuferinnen.

Anregung des Stoffwechsels durch Schwimmen. Bringt schon an und für sich jede Muskelanstrengung eine Anregung des Stoffwechsels hervor, so ist dies noch ganz besonders bei der Muskelanstrengung des Schwimmers der Fall, weil hier (ganz ähnlich wie im Aufsturz, nur in höherem Maße) durch Wärmeentwicklung eine Erregung des Stoffwechsels stattfindet. Brod R. du Bois Reymond (in „Vierteljahrsschrift“ vom 10. Mai 1913, Seite 245) hat nun gefunden, daß ein Schwimmbad von 15 Minuten Dauer bei 24 Grad eine Wärmeabgabe von 1200 Kalorien verursacht, die dem Körper zu einer ebenso starken Stoffwechselsteigerung veranlaßt, als wenn er in derselben Zeit 120 Meter hoch gehiegen wäre. Angenehm so hoch, als man es für ein flüchtiges Mißfallen in einer Viertelstunde bis zur Vervollständigung hinaufgeleitet wäre. Dabei ist aber die Stoffwechselsteigerung nicht geradem, die der Körper des Schwimmers durch seine eigene Bewegung erzeugt; denn der Körper muß bei jeder Arbeitsleistung dreimal so viel Wärme abgeben, als er zur Leistung der Arbeit verbraucht. Es wäre also, als man sich anzuhalten, daß eine schwächere, blutarme Person, bei der alle Funktionen des Körpers dabeierliegen, den Anstreifen eines kalten Schwimmbades kaum gewachsen sein dürfte. Solche Krüppel der Lebensstätigkeit werden zweifellos von dem milder wirkenden Luftbad eine günstigere Wirkung empfinden.

Straßenperrung. Die Meuschaner Straße wird wegen vorzunehmender Pfahlarbeiten am Donnerstag den 28. und Freitag den 29. August für sämtlichen Fußverkehr gesperrt.

Schmud der Eisenbahnwagen. Die Jury hat in Leipzig getagt und damit ist der erste Schritt des Bundes deutscher Verkehrsvereine getan, die Eisenbahnwagen mit künstlerischen Bildern zu schmücken. Es war eine schwere Arbeit, denn 710 Entwürfe lagen vor und 333 Künstler hatten sich in den Dienst der Sache gestellt. Nur 34 Bilder wurden angefaßt. Der Harz ist dabei nur einmal vertreten in einem Bilde, welches Braunnale darstellt. Von Städtebildern aus unserer Provinz wurden gewählt Jeth, Magdeburg und Halle. Um nur das Beste zu erhalten, wurde streng gesichtet und nach einem hohen künstlerischen Maßstabe gewählt. Weitere Ausschreibungen liegen bevor.

Der Telephonbuchschlüssel aufgedeckt. Vor einiger Zeit erhielten Laufende von Geschäftsleuten der Provinz Sachsen aus Magdeburg einen gedruckten Prospekt, durch den sie gebeten wurden, ihre genaue Adresse mit Telephonnummer in einem Vordruckformular einzufügen und dieses an die Mitteldeutsche Verlagsanstalt in Magdeburg zurückzusenden. Sie würden dann kostenlos in dem Telephonbuch für die Provinz Sachsen aufgenommen. Die Namensinhaber erhielten nach einige Wochen darauf von diesem Verlag die Nachforderung, 550 Mark für das betriebl. Telephonbuch einzuzahlen. Da auf dem vordruckten Formular von einer Bestellung keine Rede war, verweigerten wohl die meisten Angeforderten die Zahlung; sie wurden darauf unter Hinweis auf die in Magdeburg lagernde reichhaltige Bestellung mit Klage bedroht. Nun kommt der Schmidt an den Tag. In Magdeburg wird gemeldet: Folgenden wurde der Verlagsbuchhändler Julius D. wegen Urkundenfälschung und die Buchhalterin Margarete M. wegen Beihilfe, D. hat auf mit Unterschlagung verübte geschäftliche Mitteilungen, die er zur Veranlassung eines Verzeichnisses der in der Provinz Sachsen vorhandenen Fernsprechanlagen einforderte, nachträglich einen Fuß aufzulegen lassen, wodurch die Personen, die unterschrieben hatten, auch ein solches Verzeichnis befielen, ohne daß in Wirklichkeit eine solche Bestellung erfolgt war. Die angebl. Besteller wurden von D. dann durch Drohung mit Klage gezwungen, ein solches Buch abzunehmen und zu bezahlen.

Neue Postkarte. Die Postkartenverlage der Firma Hans Röhler hier, Markt 20, ist dieser Tage eine neue Ansichtskarte erschienen, darstellend eine Gesamtansicht von Merseburg und der Neumarktsseite aus. Die Ausführung ist eine gelungene und wird sicherlich viele Freunde und Abnehmer finden.

Theater. Heute, Mittwoch, wird die Operetten-Neuheit „Zigeunerliebe“ von Franz Lehár, morgen, Donnerstag, Jean Gilberts „Die lustige Susanne“ gegeben und zwar zum letzten Male. — Am Freitag findet als letzte Benefiz-Vorstellung der Ehrenabend für Herrn Kapellmeister Erich Walther statt und dürfte angesichts der allgemeinen Beliebtheit, deren sich der Künstler erfreut, schon diese Anknüpfung allein genügen, um ein ausverkauftes Haus herbeizuführen. Für seinen Ehrenabend hat der verdienstvolle Benefiziant Verdis beehrte Oper „Der Troubadour“ gewählt, ein Meisterwerk, das in alle lebenden Sprachen übersetzt worden ist und zum ehrennen Bestand jedes Operntheater gehört. Um den Benefizabend besonders genussreich zu gestalten, hat Herr Kapellmeister Walther zur Troubadour-Aufführung das Orchester vergrößert.

Kreisynode Merseburg-Land.

Die diesjährige Tagung der Kreisynode der Eparchie Merseburg-Land fand unter Vorsitz des Superintendenten Dr. Hebel am Dienstag im Saale des Kreisbüchereihauses (alt. Hall. sämtlich Mitglieder waren erschienen, auch wohnten derselben als Gäste der Hof. Landrat Freiherr von Wilmowski und Kreisinspektor Minde bei. Die Eröffnungsandacht hielt Pastor Schöne-Vembdorf über 2. Korinther 3, 4.5. Aus dem darauf folgenden Bericht des Vorsitzenden über das kirchliche Leben im Synodenkreis ist zu erwähnen, daß zwei emeritierte, einst dem Kirchenrat angehörige, Herrrn die Pastoren Willing-Gorbetha und Käfermann-Gebia gestorben sind. Weiter ist in weiteren Kreisen durch seine verdienstvollen geschäftlichen Verrichtungen bekannt. In des erlernten Stelle ist Dr. Sannemann getreten. Der emeritierte Pastor Piep-Keim ist durch Pastor Schöne-Vembdorf als Nachfolger in der St. Klara-Kirche. Das letzte Mal ist in der Synode anwesend Pastor Kullig-Köblich, dem der Vorsitzende einen herzlichen Nachruf widmete. Die Kirche in Vembdorf ist in Gegenwart des Komitierungspräsidenten und des Generalsuperintendenten neu eingeweiht worden. Die kirchliche Statistik der Kirchengemeinden unter der Leitung des Kirchenrats von D. B. L. in einer anderen Regelung, die vielleicht auch in Wallendorf nötig werden wird.

Des weitern beschäftigte sich der Bericht mit den Austritten aus der Landeskirche, die sich auf wenige Fälle beschränken. Die meisten davon hängen mit der Sozialkontrakte zusammen. Ferner mit dem Rückgang der Geburten der sich unter den obwaltenden besonderen Verhältnissen (Jugendkindererziehung) nicht genau statistisch feststellen läßt, aber wahrscheinlich ist, zweifellos in Corbetha, Burglieben und S. Vergau. Die Zahl der unehelichen Kinder ist zurückgegangen, doch läßt sich daraus nicht auf ein Steigen der Ehestiftung schließen. Die Statistik der Zahl unehelich geb. ist, haben im vorigen Jahre über 1800 Mark eingebracht.

Im Anschluß hieran teilte der Hof. Landrat v. Wilmowski mit, daß Kreis und Provinz anscheinend die Mittel der kirchlichen Fortbildungsinstitute bewilligt haben und demnach die Ansuchen zu genehmigen werden wird. Landwirtschaftliche und industrielle Verhältnisse sollen dabei gleichmäßig berücksichtigt werden.

Den Hauptvortrag über das vom Hof. Kommissarium geteilte Thema: Welche besonderen Aufgaben haben die Gemeinden gegenüber dem Gemeindevorstand? hielt Herr v. Hauken-Schladebach. Er rief aus von dem durch Zahlungen gestifteten Nachweis von der Wichtigkeit und Bedeutung derselben. Es gibt kaum einen Erwähnen, der nicht eine Stellung fände. Eine ideale ununterbrochene Erziehung auf die Gemüts- und Gemütsentwicklung des Volkes kann nicht ohne Einwirkung des Christentums und der Kirche geschehen. Deshalb hat eben die Presse auch eine große Verantwortlichkeit. Sie kann viel Gutes und Unheil stiften. Ersteres wird der Fall sein, wenn sie alle nationalen, im rechten Sinne sozialen und kirchlichen Beiträgen unterstützt. Auch das Interesse für die Kirche und das kirchliche Leben kann sie fördern und fördern veranlassen. Die kirchlichen, sozialen und kirchlichen Interessen ihrer Spalten öffnet, durch Wahl ihres Stoffes und dessen Behandlung veredelnd auf das Volk einwirkt. Leider ist diese Förderung bisher nur gering. (Von dem „M.“ dürfte das jedoch nicht gelten. Wir dürfen sagen, daß wir schon seit vielen Jahren alle kirchlichen Beiträgen unseres Interesses entgegenbringen, aber die wichtigsten Erscheinungen des kirchlichen Lebens unserer Zeitern Bericht erstatten, soweit dies im Rahmen einer politischen Zeitung möglich ist, auch viele Geistliche zu unseren Mitarbeitern stellen, die uns mit erbaulichen und belehrenden Artikeln unterstützen. D. Red.) Wir einige Zeitungen, führt der Vortragende fort, stehen demnach auf christlichem Standpunkt, werden aber wenig gelesen. (Auch dies trifft den „M.“ nicht, der zwar nicht orthodox ist, aber bewußt christlich, auch daraus kein Hehl macht. D. Red.) Der Vortragende geht auch auf, daß die kleineren Blätter meist nicht abgesehen sind, in diesem Sinne zu wirken, wenn sie konstant beständig werden. D. Red. Es ist nur die sozialdemokratische Presse, die jede Gelegenheit benutzt, Kirche und Christentum in den Schmutz zu ziehen, etwaige Einzelbestände zu verallgemeinern und zum Unkraut aus der Kirche zu drängen. Aber auch die bürgerliche Presse trägt vielfach dazu bei, daß die Ehrfurcht vor allem christlichen und kirchlichen Verdienste, wobei besonders an Schopenhauer zu denken ist. (Auch dies ist nur teilweise richtig. D. Red.) Die Kirche darf dabei nicht gleichgültig bleiben, wie sie es lange gewesen ist. Ihre Organe müssen aus der bisherigen Zurückhaltung herausreten. Sie müssen in ihren Spalten auch die Fragen behandeln, die sich in der Gemeinde stellen und auf gute Weise hindern. Gegen eine erscheinende Unbilligkeiten müssen sie protestieren, gute Zeitungen durch Berichte und Erteilung von Aufträgen unterstützen, auch die Arbeit des Evangelisch-sozialen Presseverbandes fördern, der 130 Vertrauensmänner zählt. Auch in den Synoden sollte regelmäßig über die Presse berichtet werden. Redner schloß, weil manches sich nicht für die Tagespresse eigne, die Gründung eines Synodalblattes vor, was aber von der Versammlung abgelehnt wird. Auf den Bahnhöfen und in den Wirtschaften soll man gute Zeitungen verlangen und schlechte, antinationalen und antikirchliche zurückweisen. Auch die Arbeiter können viel

dazu tun, die Geistlichen aber sollten der Presse mehr Artikel zur Verfügung stellen.

Während des Synodenkreises auf die vorliegenden Verhandlungen der Kreisynode berichtet hatte, gab Herr Kullig-Köblich eine Übersicht über die Entwicklung der Mission seit hundert Jahren, mit der Unterstützung der Gemeinden nicht gleichen Schritt gehalten hat, trotzdem die Hebelwelt durch Erwerb von Kolonien uns näher getreten ist. Allerdings wurde die Nationalmission viele Schäden heilen, doch darf das nicht vernachlässigen, in fernere Unterstützung der Mission lau zu werden.

Alsdann berichtete Herr Kullig-Köblich über den Synodenkreis über den Verein für deutsch-evangelisches Leben in den Schutgebieten und im Ausland. Mit warmen Worten legte er den Synodalen die Pflicht der Heimat und der Mutterkirche, für ihre im Ausland lebenden Glieder zu sorgen, an das Herz und forderte auch den Beitritt in den Verein auf. Doch wurde dieser Aufforderung leider von keiner Seite entsprochen, so daß der wirkliche Erfolg des Vortrages zweifelhaft ist.

Nachdem schließlich noch die Rechnung von 1912 und der Bericht für 1913 genehmigt worden und mehrere Vertreter für die einzelnen Synoden der kirchlichen Tätigkeit bestellt worden waren, wählte man den bisherigen Synodenpräsidenten unter Erhebung des auscheidenden Mitgliedes Kullig durch Pastor Schöne-Vembdorf. Dem Synodenrat in Ordnung wurde für den Jahre eine Beihilfe bewilligt und dann schloß der Vorsitzende die Synode mit dem Segen.

m. Colleben, 26. Aug. Dem Landwirt B. von hier wurden am letzten Tage von zwei Männern Kartoffeln und Gurken entwendet. Ein dieser Einwohner, welcher die Diebe beobachtete, machte dem hier stationierten Hilfsjäger Mitteilung und dieser verfolgte die Diebe. In der Zeltstraße in Badewald konnte er noch das Haus feststellen, in welchem die Diebe verschwanden. Mit Hilfe des Wachtmeisters Niemann wurde bei einer Hausung in dem fraglichen Grundstück das Diebesgut gefunden und beschlagnahmt. Der Bestohlene erhielt sein Gut zurück und stellte Strafandrohung.

Sachsen, 27. Aug. Ein Handelsmann, der vor einigen Tagen Gurken nach Leipzig abfuhr, wurde, wie üblich, die Nachtzeit benutzte, wurde plötzlich ertappt, daß sich irgend jemand auf seinem Wagen zu schaffen machte. Er er auf der Schloßstraße auffing und die Diebe anhalten konnte, war es inzwischen dem fremden Mitreisenden gelungen, vom Wagen zu springen und sich in die Büsche zu schlagen. Wie sich bei näherer Prüfung herausstellte, hatte der Dieb bereits vor dem Anbruch eines Saats mit Gurken abgehoren. Der Handelsmann hätte lieber recht empfindlichen Schaden gehabt, wenn er nicht durch einen Buben, der sich ebenfalls mit auf dem Wagen befand und plötzlich laut zu schreien anfing, auf den Gurken die Aufmerksamkeit gemordet wäre. Natürlich konnte der Spürhund in der Dunkelheit unerkannt entkommen.

Osendorf, 26. Aug. Dem Kaufmann G. wurden durch größere Schulden mehrere verschlossene Bekleidungsgegenstände aufgebrochen und eine Anzahl elektrische Lampen, Zirkonen z. gestohlen, die sie dann mehrere verkauften. Die Täter sind ermittelt und zur Anzeige gebracht.

Wetzmar, 27. Aug. Während des Sonntag in Döhlen abgehaltenen Fahnenfestes haben einige Männer, die sich sicher glaubten, in neuen Wäldern Schlingen und Netzen gelegt. Sie hatten anscheinend auch Bunte gemacht und ergreifen, als sie von heimkehrenden Festgästen bemerkt wurden, die Fische.

Sachsen, 27. Aug. Im Frühjahr hatte bekanntlich der Weinstock so reich angelegt, daß man hier wie in der ganzen Umgebung mit einer guten Wein-ernte rechnen konnte. Leider scheitern sich diese Hoffnungen nicht zu verwirklichen, denn überall kann man beobachten, daß die Trauben unter einem Joch. Esfall gelitten haben, die Blätter aber bereits im Absterben begriffen sind. Da wir in den letzten zwanzig Tagen kaum eine vernünftige Weinerte in unserer Gegend gehabt haben, vielmehr immer wieder beobachten müssen, wie der Weinstock die Trauben nach kurz vor der Reifezeit sterbt, werden sich viele Weinstockbesitzer veranlaßt sehen, die Neben durch Spalterose zu erzeugen. — Der in den letzten Wochen rübergegangene Regen hat so günstig auf die Entwicklung der Kartoffel gewirkt, daß man schon jetzt mit ziemlicher Sicherheit auf eine gute und reiche Ernte rechnen kann. Kle und Wäben haben sich ebenfalls gut erhol, so daß vorläufig, zumal auch der zweite Graschnitt an den Wiesen alle Voraussetzungen nach weit besser wie der erste sein dürfte, kein Futtermangel zu befürchten ist. Demnach darf man auch hoffen, daß die jetzt beauerlich hohen Unterpresse in Kürze fallen werden.

Sachsen, 26. Aug. Kirlich wurde durch einen unvorhergesehenen Schicksal, welcher sich auf der Hauptversammlung in dieser Zeit befand, ein Hauptarbeiter aus Schladebach, der mit dem Abteten der Bahn Merseburg-Verbindungsstation ist, ins linke Auge geschossen, jedoch er in die Klinik geschafft werden mußte. Am 26. August, 26. Aug. Der erkrankte er sich der Hilfsmediziner W. B. Köpfer, ein viltitierter Beamter, insofern eines unehelichen, körperlichen Leidens, Unerschütterliche Schmerzen ließen den Mann kaum an sich legen.

Corbetha, 26. Aug. Am Sonntag fand unter schmerzlicher Beteiligung der Gemeindeglieder das 8. a. r. l. Schützenfest der hiesigen Schützengilde statt. Am Abend nach dem Festzuge hielt der Anführer Heilshaus eine Ansprache, worin er das gute Einvernehmen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer betonte. Seit 35 Jahren wird das Festspekt gefeiert. Die Arbeiter dankten sich außerdem für die schönen Geschenke, welche sie für ihre Schützengilde erhalten. Der Anführer Heilshaus ermahnte noch sämtliche Kameraden, stets treu zur Seite ihres Chefs zu stehen. Ein freudiges Hoch auf die Kapitän Georg und Adolf Riegler beendete die schöne Feier.

Dürrenberg, 26. Aug. Am Sonntag war es dem früheren Schiffer Gustav Schulte seinen Ehepaar hier

*** (Gasexplosion.)** Aus Bielefeld, 26. Aug., wird gemeldet: Als der Dekorator Busch mit seiner Frau gestern abend nach Hause kam, nahm er schon auf der Treppe einen starken Gasgeruch wahr. In die Küche tretend, fanden sie ihre 14jährige Tochter tot am Boden liegend vor. Sie war ohnmächtig durch das ausströmende Gas erstickt. In der Küche stand ein Tisch, auf dem das Zimmer zu erleuchten, ein Streichholz an. Im selben Augenblick erfolgte eine furchtbare Explosion. Frau Busch, die sich über ihre Tochter geworfen hatte, land hoch in den Klammern. Gleichzeitig stürzte die Decke des Zimmers nieder und die Wände wurden stellenweise um etwa 20 Zentimeter von ihrem Platz gerückt und das Dach des Hauses in einer Ausdehnung von 150 Quadratmeter abgedeckt. Die Ursache des Unglücksfalls wird darin zu finden sein, daß, wie man behauptet, die Tochter aus Liebestummer Selbstmord verübt hat.

*** (Tunneleinmarsch in Italien.)** Ein im Bau begriffener Tunnel einer neuen Straße zwischen Gienoa und Rapallo ist eingestürzt und hat neun Arbeiter unter seinen Trümmern begraben. Drei weitere Arbeiter, die am Eingange beschäftigt waren, wurden getötet und sieben verletzt. In den Verhüttungen konnte man bisher nicht gelangen, man weiß daher nicht, ob sie noch leben.

*** (Nach Unterschlagung von 5500 Mark)** hat der Kassenbote Paul Wäs in Berlin die Flucht ergriffen. W., der in der Kirchstraße 6 wohnt, wo er bei der Gesellschaft für Markt- und Viehhaltung angestellt.

*** (Bau eines neuen Hauses eines Baumeisters.)** Am Sonntag nachmittags erschien ein elegant gekleideter Mann im Kassenlokal des Gabelsberger Spar- und Vorschußvereins und feuerte fünf Schüsse auf die dort befindlichen drei Beamten ab. Einer von ihnen erwiderte das Feuer und traf den Mörder ins Bein. Dieser schreute, wurde aber von der herbeigekommenen Menschenmenge gefesselt. Der Täter ist ein Baumeister G. mit 41 Jahren, er aus Reichensdorf bei Reichenberg. Von den überfallenen Beamten ist einer lebensgefährlich, die beiden anderen sind leicht verletzt. Mörder hat den überfall wahrheitsgemäß bezeugt, er sich für die Wblöhung seiner Arbeit in den Besitz von Geldmitteln zu legen. Er war früh von seiner Kanzlei weggegangen und hatte erklärt, er werde sich in Reichensdorf Geld verschaffen. Mörder hat bei der Polizei eingeklinken, eine Verabbarung der Kasse beabsichtigt zu haben. Zur Täuschung der Beamten war er im Automobil vorgefahren und hatte einen Wechsel präsentiert.

*** (Explosion eines Dynamitlagers.)** Bei Trens in der spanischen Provinz Carida explodierte das Dynamitdepot einer amerikanischen Baugesellschaft, die dort Fundamentierungsarbeiten vornimmt. Die Detonation wurde auf zwei Stunden Entfernung gehört. Der Wächter des Depots ist mit in die Luft geflogen. Von seinem Körper wurden nur kleine Stücke gefunden. Mehrere in der Nähe des Depots befindliche Arbeiter sind schwer verletzt worden.

*** (Wootsunfall.)** Leer, 26. Aug. Fünf beim Anstreichen der Leinwand beschäftigten Arbeiter unternahmen gestern abend zwischen 8 und 9 Uhr eine Wootsunfabrik. Das Woot fertigte und die Arbeiter trugen in Wasser. Zwei konnten sich durch Schwimmen retten. Die Arbeiter Uhlen, Vater von 6 Kindern, und Fische, Vater von 3 Kindern, und Fischer sind ertrunken. Die Leichen konnten bisher noch nicht geborgen werden.

*** (Ein Raubvogelnekt auf dem Dresdener Rathaussturm.)** Auf dem Wasserturm von Dresden, dem „Goldenen Wanne“ auf der Spitze des 120 Meter hohen Rathaussturmes, wurde eine interessante Entdeckung gemacht. Während der letzten Tage war der häufige Sing großer Raubvögel um den Rathaussturm aufgefallen; heute nun erkannte man durch Fernrohre, daß sich inmitten der Krone, die das 6 Meter hohe goldene Standbild trägt, ein Raubvogelnekt ein Nest errichtet hat, in dem zuerst die Raubvogelwittchen dem Geschick des Bräutigams obliegt, während das Wirtchen seine Beute in die Umgegend Dresdens unternimmt. Welcher Gattung diese Raubvogelfamilie angehört, hat man bisher noch nicht feststellen können.

Vor 100 Jahren.

27. August 1813. Der zweite Tag der Schlacht bei Dresden, das heißt, den Rückzug der Verbündeten zu beden, vollendete deren Niederlage. Die Nachricht von dem Napoleon aus Hilfe erlösenden Panbäume, dem der Herzog Eugen durch den Rückzug in die Schlacht, die Verbündeten des Königs von Preußen wirkten überaus lächerlich. Auf dem rechten Flügel der Verbündeten standen 24 000 Russen und Preußen, in der Mitte 120 000 Österreicher, Russen und Preußen, auf dem linken Flügel 24 000 Österreicher, Napoleon hatte unter Mörser, St. Cyr und Morrier 145 000 Mann zur Verfügung. Am 7. Uhr morgens begann der Kampf auf der ganzen Linie. Bis gegen Mittag befand sich der rechte Flügel der Franzosen, soweit, um die Verbündeten umgeben zu können, im Zentrum und auf dem linken Flügel war der Kampf zum Stehen gekommen. Um 3 Uhr war der linke Flügel der Verbündeten durch den Sturmangriff des Marschalls Hiller beendet, gemalt, und durchbrochen worden, das 900 Österreicher die Waffen strecken mußten. Diese Massentat brachte für Napoleon bereits die Entscheidung, die noch dadurch gefördert wurde, daß Barclay bei der Verbündeten ein energieloses Eingreifen und Vorwärtsschreiten auf die ungenutzte Weise nicht wagte. Um 4 Uhr, als Napoleon bereits wieder in Dresden als Trümmerteil erricht, wurde bei den Verbündeten der Befehl zum Rückzug erteilt, der, wenn die Franzosen zur nachhaltigen Verfolgung sich aufmachten, mit der gänzlichen Auflösung der Hauptarmee enden konnte. Die Verbündeten wurden bei 20 000 Mann verloren. In der letzten hatten mindestens 20 000 Mann verloren. In der Schlacht wurde der aus der Revolutionszeit bekannte französische General Morcau neben dem Baron tödlich verwundet; Napoleon meinte, so müßte es stets dem Verräter ergehen.

Der Rückzug der gelagerten Verbündeten Armee sollte auf der Straße nach Leipzig erfolgen und dem russischen General Barclay de Tolly war die Aufgabe übertragen, mit 100 000 Mann diesen Rückzug zu sichern, nachdem der Herzog Eugen von Württemberg die Straße mit der großen Anstrengung vorläufig frei gehalten hatte. Barclay, der schon bei Dresden nichts geleistet und entweder garniert oder nur widerwillig sich den ergangenen Befehlen gefügt hatte, verlagte sich hier vollständig. Er hielt die ihm angewiesene Straße für unerschwingbar, gab die Leipzig-Strasse dem Feinde frei und zog sich auf demselben Wege wie das geschlagene Heer nach

*** (Für 1200 Mark Wurf und Speck)** fielen dieser Tage Fuhrversteher in die Hände, die dem Küstler eines Charlottenburger Schlächtereiters das Fuhrwerk stahlen, als dieser es einen Augenblick unbeaufsichtigt lassen ließ. Noch am selben Tage wurden Wurf und Wagen herrenlos aufgefunden, doch fehlte die Ladung, die aus fünfzehn großen Fässern mit geräucherter Leber- und Schmalzwurk sowie Speckfetten bestand. Von den Dieben fehlt noch jede Spur.

Prinzessin Luise von Koburg.

dieses königliche Numagene, läßt in den ihr zur Verfügung stehenden Blättern erklären, daß sie die oben Anzettel, welche besaßen, daß sie durch sie an den Befehlshaber gebracht und schwer geschädigt wurden, in maßloser Weise demütert worden sei. „Ich will“, so erklärt diese würdige Tochter eines würdigen Vaters, „nur zwei Fälle zu diesem Punkte anführen. Der Referendar und Dr. jur. Inhoffen hat mit ein Darlehen von 400 000 M. gegeben. Darauf hat 300 000 Franken zurückgehalten und ich habe außerdem durch mehr als ein Jahr sein ungewöhnlich launisches Leben bestritten. Herr Inhoffen beantragt nur 1 Million Mark für die Restschuld. Er hatte ursprünglich den Betrag von 1½ Millionen angemeldet, hat jedoch diesen Betrag auf Vorkellungen eines eigenen Verwandten, der ihm sagte, daß er meine Wäcker eingekauft, merkwürdig, auf 500 000 M. reduziert. Er behauptet, durch mich um seine Habe gebracht worden zu sein. Tatsächlich hat er sich zwei Autos gekauft und hat in Monte Carlo und auf Pariser Rennplätzen ein Vermögen verspielt. Frau Anna Schneemann, die gleichfalls eine fraserische Anleihe erstatte, hat mit eine Villa um 1 800 000 M. verkauft und ein Betrag von 1½ Millionen für „moralische Zwecke“ und „Kreditstil-Geschäft“ mit 800 000 Fr. belohnt. Auf diese Forderung der Frau Schneemann habe ich 800 000 Fr. gezahlt. Jetzt verlangt diese Gläubigerin für die restlichen 200 000 Franken mehr als 6 Millionen Fr. In dieser Schlussabrede befinden sich u. a. Posten, wie z. B. 300 000 Fr. für Möbelstücke und ein Betrag von 1½ Millionen für „moralische Zwecke“ und „Kreditstil-Geschäft“. Diese Gläubigerin hat mir eigenhändig geschrieben, daß sie selbstverständlich bereit sei, wenn ich den Prozeß gegen den belgischen Staat nicht gewinne, ihre Ansprüche entsprechend zu reduzieren. Was den Prozeß gegen den belgischen Staat betrifft, so bin ich überzeugt, daß ich den Prozeß gewinnen werde. In eine weitere Diskussion dieser Angelegenheit will ich mich nicht einlassen. Da mag schon etwas dran sein. Wie lautet doch gleich ein Sprichwort? „Wo ein Nos ist, da sammelt sich die Geier.“ Wo eine eidgebührige Prinzessin ist, pflegen auch die Wäcker nicht zu fehlen.

Eine charakteristische Anzeige

greift der „Räuber“ an: „Junges Mädchen aus guter Familie, mit abgeschlossener höherer Mädchenschulbildung, und das einmalige Ansehen, in der ersten Klasse der Schullehrer, sowie der ersten Klassen und deren Kinderarbeiten übermäßig, sowie dieselben auf Spätergängen beileitet. Fertigkeiten in Handarbeiten ermuntert. Monatliche Vergütung 10 M. Angebote unter... (Kaffeeher Tagblatt) — Diese Anzeige spricht Wände und wirkt ein großes Licht auf einen Ausschnitt des modernen europäischen Lebens. Man kennt diese unglücklichen jungen Mädchen, die bis aufs Blut ausgekaut werden, eine peinliche geistliche Zwitterstellung einnehmen und dafür mit 10 M. monatlich entlohnt werden. Die Zahl der sogenannten Herrschaften hat sich heutzutage bis ins Unersehliche vermehrt, und Leute, die es sich weder leisten können, noch die erforderlichen herkömmlichen Leistungen haben können, halten sich Dienstmädchen und „Fräuleins“, von denen besonders die letzteren durchweg ein recht trauriges Los haben. Aus der Anzeige spricht die ganze charakteristische Schöpfung der eigentlichen

Wöhnen zurück. Eine furchtbare Katastrophe erschien unabweislich, die völlige Vernichtung der zwischen Vandamme und Napoleon ins Feuer genommenen Hüdenarmee; sie wurde nur durch den Mut und die Opferwilligkeit anderer Soldaten, der westfälischen Leuten, nachdem er den Sieg bei Dresden erlitten, rüchle Vandamme gegen die Leptier Straße vor, den Verbündeten den Rückzug zu verlegen.

In diesem Tage gab der geschlagene Führer der französischen Bobereame, Marschall Morcau, ein heftiges Verbot, die Generale und Regimentskommandeure um sich und erklärte unumwunden: „Die Armee hat reichlich ihre Schuld auf sich und trägt die Schuld an der verlorenen Schlacht und dieser eine Schuld bin ich.“ Dieses würdige Eingeständnis entwarferte jede Kritik.

Auch an diesem Tage kam es auf der berühmten gemauerten Landwehrstraße bei Wagners. Eine französische Hüftruppe unter dem General Girard war von Wagners aus gegen Berlin aufgezogen. Ihr stellte sich General Hirschfeld mit seinen turmartigen Landwehrgeschützen auf den Sandbügeln der Straße bei Wagners entgegen. Der würdige alte Herr, der aus dem heftigen Kampf nicht allzuviel von seinen ungeschulten Truppen und in der Tat hielt anfangs die junge Mannschaft dem Feuer der Franzosen nicht stand. Als jedoch der erste Schreden überwunden war, führten die brandenburgischen Wätern unauffällig vor und hielten mehrmals und schließlich in namenhafter Mut an der Spitze des Detachements auf das französische Kavallerie auf, daß die Leichen bis zum Rande der Wäner emporkäuferten. Von seinen 9000 Mann rettete Girard nur 1700 aus dem Entsetzen dieser Landwehrschlacht.

28. August 1813. Napoleon erkannte richtig, daß ihm ein großer Erfolg winkt, wenn ihm die Sitzung und heeres geistliche Zeremonie, die den Weg zur Verfolgung, in vier Kolonnen rücken die französischen Truppen den Verbündeten nach, die einen nur geringen Vorsprung hatten, während Vandamme von Birna aus bereits in Richtung mit dem Hüdenarmee betam. So schenkt sich alles für Napoleon günstig gestalten zu lassen, denn doch stand er bereits im Bewusstsein seines Geschicks und er mußte das auch. Seine Lage begann trotz des Sieges bei Dresden schwieriger zu werden. Die Siege der Nordarmee und Schließung der Armee wogten nicht nur Dresden auf, sondern machten unter Umständen zwei Dreden

Barvengefeimung, der Geist der struppellosesten Ausnutzung fremder Arbeitskraft. Es wäre zu wünschen, daß die Vereine, die für Frauenrechte eintreten, hier einmal den Spieß umkehren, um solche Begünstigung unmöglich zu machen.

Getreide- und Produktenverkehr.

Berlin, 26. Aug.
Weizen lof. inf. 198,00—201,00 M.
Roggen lof. inf. 161,50 M.
Kaffee fein 172,00—185,00 M., do. mittel 164,00 bis 171,00 M.
Brot aus 6 1/2 M. 0 brutto 24,40—28 25 M.
Roggen 4 M. 0 und 1 20,20—22,40 M.
Gerste inf. leicht 158,00—164,00 M., do. schwer frei Wagen und Bahn 165,00—175,00 M., do. schwer frei Wagen 143,00—146,00 M.
Roggenkleine netto ab Mühle exkl. Sad 10,50 bis 11,00 M.
Weizen 1/2 grob netto exkl. Sad ab Mühle 10,40 bis 10,90 M., do. fein netto exkl. Sad ab Mühle 11,40 bis 10,90 M.

Produktenverkehr in Belgien

am 28. Aug.
Weizen rubia inländisch, 199—199 1/2 B. S. feuchter unter Notha Argentin, 229—232 B. S. fluffischer 229—236 B. S. Mantoba 225—234 B. S. Roggen rubia inländisch, 163—167 1/2 B. S. Preis, 163—167 B. S. Welener 200—220 B. S. Gerste, Brau-gerste, belg. 175—184 B. feuchte über Notha Saalgerste 178—188 B. feuchte über Notha Mafle und Futterw. 146 bis 158 B. S. Kaffee feuchter inländisch, 172—182 B. ausländisch, 175—180 B. S.

Stroh und Heu.

Halle a. S., 26. Aug. (Mitgeteilt von Otto Westphal.) Ähnliche Preise gelten für 50 kg und zwar bei Partien frei Bahn hier, bei einzelnen Fuhren frei Hof hier. Roggen-Gangroh (Sandbrucht), 2,00 (2,80) M. Weizen-Gangroh (Sandbrucht) bei Partien: Roggenstroh 1,05 M.; Weizenstroh 1,00 M.; Strohweiden: Roggenstroh 1,80 (1,60), Weizenstroh 1,80 (1,50), Markt: Weizenstroh: Roggenstroh 1,40, Weizenstroh 1,40 M. Heu haben hier ein fließendes oder Thüringer, beste Sorten, 8,50 (8,80) M., gute fremde Sorten: 8,25 (8,5) M. Kleehenerer Strohhalm, beste Sorten: 3,50 (3,75) M. Zorffiren in 200 Ztr.-Ladungen, frei Bahn hier 1,10 M., in einzelnen Ballen vom Lager hier 1,00 M. Säckel, gelund und trocken, bei Partien frei Bahn hier 1,65 M., in einzelnen vom Lager hier 2,20 M.

Reklameteil.



frei zum Angriff auf Napoleon, während selbst nach der Zerrückung der Hauptarmee immer noch von Wätern die Wägen einer neuen Armee möglich war. So gab dem Napoleon an diesem Tage den Plan, in Wägen einzutreten, auf und beschloß, sich gegen Wägen und die Nordarmee zu wenden.

Bei den Verbündeten drohte wieder einmal die Einigkeit, soweit von einer solchen überhaupt die Rede sein konnte, infolge der Dresdener Niederlage in die Brüche zu gehen. Prinz Eugen von Württemberg hielt die Feindschaft der Verbündeten zu Wätern und meinte auf die ihm vom Hauptquartier zugewiesene Hilfe, da er mit seinen 22 000 Mann unmöglich den Ansturm der Franzosen aushalten konnte. Die Hilfe kam nicht, da Barclay mit seinen 100 000 Mann nach Wägen abgezogen war. Vandamme schickte sich an, den Befehl Napoleons auszuführen, den Franzosen Eugen über den Wägen zu werfen, den Wägen einzudringen und den Verbündeten den Rückzug zu verlegen, wodurch die Wägen auch Feuer gekommen wären. In der höchsten Not suchte Eugen den tapferen russischen General Ostermann zu bewegen, mit ihm auf eigene Faust zu handeln, aber der Russe erklärte, er dürfe nicht; trotzdem nämlich während des ganzen Feldzuges auf eigene Rechnung worden und es galt fast als ein Verbrechen, die dem Feuer der Schlacht auszuweichen, da sie nur für den Feind verhängnisvoll zu sein. Dies demühte der Prinz, indem er Ostermann begrifflich machte, daß der Feind selber in Gefahr sei, gefangen genommen zu werden, was auch tatsächlich nicht unmöglich erschien; so wurde Ostermann gewonnen, sich am Kampfe gegen Vandamme zu beteiligen und das brachte die Rettung am nächsten Tage.

Un diesem Tage befand sich die Bobereame in Aufstellung auf der Straße nach Bismarck und Löwenberg. Die Verfolgung der geschlagenen Armee ging Wägen viel zu langsam von statten, allein es war daran bei der Erschöpfung der Truppen nichts zu ändern; nach diesen sieben oft Hunderte von Wehrleuten zurück, andere Hunderte stahlen sich fort, um nach einigen Tagen mit Nahrung und Lebensmitteln nach Wägen wieder zu erscheinen. Sehr viel hat Breslau für die Wägenarmee; ganze Provinzialstädte mit Wägen wurden ins Feld geschickt, wie man denn auch Wägen als den Bestreiter Schließens hubigte.

Zu erwähnen ist noch, daß an diesem Tage Lauenburg nach einem fünfjährigen Kampfe Ludau nahm und über 1000 Gefangene machte.

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
Bei Bestellung von mehreren Ausgaben; bei Zustellung ins Haus durch unsere Nachbarn in
die Wohnung und auf dem Wege über den Postboten; durch die Post 1,20 RM. ander 42 Pf.
Nachzahl. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 Mal mit aus den Feiertagen nachmittags.
Nachdruck unserer Originalmitteilungen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.
Für Rückgabe unangelegter Entsendungen übernehmen wir keine Verbindlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8 seitig. illustr. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Zeile oder deren Raum für Merseburg und umge-
bung 10 Pf., fremde Anzeigen 20 Pf., auswärts aus je nach
20 Pf., im Restland 40 Pf. Bei familiärer Lage entsprechender Ermäßigung.
Gebühr für Anzeigen nach Vereinbarung. Für Nachweilungen und Offertenannahme
besonderer Berechnung, nach Anschlag mit Voranschlag. Bestimmung der
Anzahl der Zeilen, der Größe der Anzeigen nur am Tage vorher. Kleinsten
Anzeigen bis höchstens 9 Zeilen, Anzeigen bis 10 Uhr vormittags.

Nr. 201.

Donnerstag den 28. August 1913.

40. Jahrg.

Die Neuregelung der Postbeamten-Befoldung.

Bei der all. gemeinen Befoldungsregulierung im Jahre 1909 entfielen im Reichstage bekanntlich große Kämpfe wegen der Fixierung der Gehälter der Postbeamten und der Postassistenten (Oberpostassistenten, Postverwalter und Assistenten). Der Reichstag hatte für die Unterbeamten 1800 Mark Höchstgehalt und für die Assistentenklasse den Höchstfuß von 3600 Mark vorgelegen. Namentlich gegen diese letztere Forderung erklärte sich die Regierung und insbesondere auch der Reichspräsident als ablehnend gegenüber den einmütigen Forderungen der Volkvertretung verhalten, wie Herr Strauß. Diese unfällige Entscheidung konnte man noch bei späteren Gelegenheiten häufiger beobachten. Der Unterschied zwischen Postverwaltung und Eisenbahnverwaltung tritt hier stark hervor. Während der Leiter der Reichspostverwaltung immer erst zu Verbesserungen der Lage des mittleren und unteren Personals durch den Reichstag gezwungen werden mußte, ergreift Herr v. Brentano fast immer die Initiative. Er hat oft genug ein viel ergebendes soziales Verhältnis erzielt.

Bei der zweiten Lesung der Befoldungsvorlage im Jahre 1909 stand der Reichstag trotz des Unannehmbaren des Reichspräsidenten noch geschlossener auf den Kompromißpunkten 1800 und 3600 Mark. Bei der dritten Lesung riefen die Parteien mit Ausnahme der Sozialdemokraten, und die Höchstfüße 1700 Mark für Schaffner und 3300 Mark für Assistenten kamen zur Annahme. Damit erfüllten die Postbeamten die geringste Verbesserung von allen Beamten im Reich und im Staat. Sie betrug für die besten Gruppen Klassen der unteren und der mittleren Beamten im Höchstgehalt 200 und 300 Mark. Die Unzufriedenheit innerhalb der Postbeamenschaft wuchs infolgedessen stark an. Auch mit den drakonischen Mitteln, die man anwandte — Einleitung des Disziplinarverfahrens gegen den Vorstehenden des Verbandes der mittleren Postbeamten, den Oberpostassistenten Jolligisch usw. — konnte man die Unzufriedenheit nicht bejähigen. Die berechtigten Erregung der Postbeamten richtete sich besonders auch gegen die Zentrumsparität.

Diese hätte wieder einmal ihre Verrechnungen nicht

leicht geht man nicht fehl, wenn man annimmt, daß die gegenwärtige Zusammenlegung des Reichstages auch in der Haltung der verbündeten Regierungen zur Postbeamtenbefoldung einen Wandel herbeigeführt hat.

Die fortschrittliche Volkspartei kam für sich wohl das Hauptverdienst für das Zustandekommen der inzwischen veröffentlichten Neuregelung in Anspruch nehmen. Sie hat im Gegensatz zu den anderen Parteien schon 1909 und dann in der Folgezeit ihren Standpunkt unverändert vertreten. Seit 1912 hat sich namentlich der Abgeordnete Hubrich-Oberbarnim die allgrößte Mühe gegeben, den Wünschen der Postbeamten die Erfüllung zu bringen. Die Postbeamten sind deshalb, wie wir von verschiedenen maßgebenden Stellen derselben hören, gerade ihm und der fortschrittlichen Volkspartei für ihre Tätigkeit zugunsten der Postbeamten besonders dankbar.

Die Veranlagung des Vermögens in Preußen.

Anfangs des nächsten Jahres hat eine doppelte Veranlagung des Vermögens in Preußen zu erfolgen. Von Reichswegen ist es für den Wehrbeitrag einzuführen, zugleich bedarf es einer neuen Veranlagung für die preussische Ergänzungsteuer für den dreijährigen Zeitraum von 1914 bis 1917. Die gesetzlichen Bestimmungen über den Wehrbeitrag und die Ergänzungsteuer dürften sich nicht vollständig, sondern weichen mehrfach voneinander ab. Die Mindestgrenze für die Steuerpflicht ist im Reich anders gezogen als in Preußen. Ebenso bestehen Unterschiede in den Bestimmungen über die Ermäßigung der Steuerlast bei geringem Einkommen. Auch in bezug auf die Wertberechnungen sind einzelne Unterschiede vorhanden. So kann namentlich bei der Veranlagung des Wehrbeitrages für den städtischen Grundbesitz der 25fache Betrag des Netzertrages zugrunde gelegt werden, während für die Ergänzungsteuer dieser Grundbesitz nach dem gemeinen Werte zu schätzen ist. Vor allem aber unterscheidet sich das Veranlagungsverfahren für den Wehrbeitrag von dem für die Ergänzungsteuer dadurch, daß in dem ersteren eine weitgehende Deklarationspflicht vorgelesen ist und die unrichtigen Angaben unter schwere Strafen gestellt sind. Dadurch gestaltet sich das Veranlagungsverfahren für den Wehrbeitrag sehr viel einfacher als für die preussische Ergänzungsteuer und läßt namentlich eine weit umfassendere Heranziehung der vorbestehenden Vermögen erwarten, als dies bisher in Preußen zu erzielen war. Die schlechten Erfahrungen, die mit dem bisherigen Veranlagungsverfahren in bezug auf die völlige und gleichmäßige Erfassung aller Vermögen gemacht wurden, haben bekanntlich die Regierung veranlaßt, bei der im vorigen Jahre vorgelegten Novelle zum Ergänzungsteuergesetz die Deklarationspflicht und eine Verschärfung der Hinterziehungsstrafen vorzuschlagen. Nach beiden Richtungen haben die Vorschläge der Staatsregierung in der Kommission Annahme gefunden und nach der Stellungnahme der Parteien wäre auch die Zustimmung des Plenums sicher gewesen, wenn das Abgeordnetenhaus nicht auf die Durchberatung der Steuergesetze verzichtet hätte. Es liegt deshalb auf der Hand, daß die Ergebnisse der Veranlagung zum Reichswehrbeitrag auch für die Veranlagung zur preussischen Ergänzungsteuer nutzbar zu machen sein würden. Es wird zwar nicht angehen, die Veranlagung zum Wehrbeitrag einfach auf Preußen zu übernehmen, denn es ist kein ausreichender Grund vorhanden, der Reichsregierung in bezug auf die Wertbestimmungen und in bezug auf die Steuerermäßigungen bei geringem Einkommen, welche hier lediglich auf einen einmaligen Beitrag der vermögenden Minderheit zugeschnitten waren, zu folgen; vielmehr dürfte nach dieser Richtung hin die preussischen Gesetzesbestimmungen aufrecht zu erhalten sein. Mit dieser Maßgabe aber könnte die Veranlagung für den Wehrbeitrag einfach auch der Besteuerung in Preußen zugrunde gelegt werden. Neue kleine Abweichungen in der Berechnung des Vermögens sind jedoch nicht wesentlich. Man wird deshalb in der Annahme nicht fehl gehen, daß der preussische Landtag in der nächsten

Session mit Vorschlägen befaßt werden wird, um die Ergebnisse der Veranlagung für den Reichswehrbeitrag auch für die preussische Ergänzungsteuer voll nutzbar zu machen.

Die Lage auf dem Balkan.

Die türkisch-bulgarischen Verhandlungen.

Die Bulgaren behaupten zwar, jede Verhandlung mit der Pforte über Adrianopel erhalte sich, nachdem die Mächte einmal über die Gebietsabgrenzung das entscheidende Wort gesprochen hätten. Dennoch besteht die Tatsache, daß solche Verhandlungen, wenn sie auch einen inoffiziellen Charakter tragen, im Gange sind. Der Korrespondent des Pariser „Matin“ in Konstantinopel will sogar aus guter Quelle wissen, daß die bulgarisch-türkischen Verhandlungen einen günstigen Verlauf nehmen. Der bulgarische Unterhändler Ratschewitsch habe bereits einzelne Zugeständnisse gemacht. Als Grundlage des günstigen Abkommens komme weder die Schleifung der Forts von Adrianopel, noch die Abtretung von Kirklisse an die Bulgaren in Betracht, dagegen werden die Türken eine Vertiefung der alten Grenze im Norden der Linie Adrianopel-Kirklisse einräumen und mehrere Zugeständnisse wirtschaftlicher Natur machen.

Ratschewitsch als Unterhändler.

Gegenüber allen bulgarischen Meinungen bleibt die Tatsache bestehen, daß der bulgarische Abgeordnete Ratschewitsch in Konstantinopel das Terrain sondiert und späteren türkisch-bulgarischen Verhandlungen vorarbeitet. Die Mächte sind nicht einmal über einen finanziellen Boykott der Türkei zugunsten Bulgariens einig, geschweige denn über weitergehende Zwangsmittel.

Die Auffassung in Sofia.

Sofia, 26. Aug. Wenn Bulgarien angewiesen würde, den Türken gewisse religiöse und territoriale Konzessionen zu machen, damit sie Abzügen räumen, so müßten nach Ansicht der leitenden Kreise in Sofia die Großmächte um so mehr durch eine Revision des Bukarester Vertrages Bulgarien Kompensationen gewähren. Hierbei könnte eine Londoner Vorkonferenz oder ein einzubereitender europäischer Kongress entscheiden. Geheißt dies nicht, würde die Anarchie auf dem Balkan, besonders in Mazedonien, ewig fortdauern.

Griechische Flüchtlinge aus Thrazien.

Wie aus Athen gemeldet wird, sind bisher über 100 000 griechische Flüchtlinge aus allen Teilen Thraziens auf griechischem Boden einetroffen. In Saloniki kamen über 10 000 an, in Serres 15 000, in Doina 20 000, in Nigrita 5000, in Komana aus Anzahl 10 000 und in Dristra 20 000. Es kommen fortgesetzt weitere Flüchtlinge an.

Die Erbsitterung über Verfalls der polnischen Politik.

Budapest, 26. Aug. Ein Artikel des Führers der Unabhängigkeitspartei, Graf Michael Karolci, in der Wiener „Neuen Freien Presse“ erregt hier großes Aufsehen. Karolci kritisiert in scharfen Worten die Politik Verfalls und weist auf die ständige Zurücksetzung der Monarchie hin, die ihren Grund darin habe, daß Verfall übererzits nicht genügend in Betracht gezogen sei, andererseits in belanglosen Angelegenheiten sich exponiert, in großen Fragen jedoch den entgegengeleiteten Interessen keinen Lauf gelassen habe. Die Bilanz des Balkankrieges sei, daß die Monarchie die schwerste Niederlage erlitten habe. Karolci hält für notwendig eine Revision nicht des Bukarester Friedens, sondern der polnischen Verfalls, um mit den Balkanstaaten in Freundschaft und vorteilhafter wirtschaftliche Beziehungen zu gelangen. Karolci ist übrigens der Schwager Verfalls. — Die unerwartete Reife des Grafen Tissa nach Wien hängt mit den auswärtigen Angelegenheiten zusammen.

Beilegung der Grenze zwischen Serbien und Montenegro. Sofia, 26. Aug. Nachdem ein Einigung zwischen den Regierungen Serbiens und Montenegros über die Grenzfrage erzielt ist, wird im Ministerium des Äußeren an der definitiven Festlegung der Grenzlinie gearbeitet. Montenegro erhält Diakowiza, Keflowa und Jock. Freitag findet unter militärischer Kontrolle der Grenzstationen zwischen Serbien und Bulgarien statt. Die Blättermeldungen, daß infolge der Amisüdigkeit des Ministerpräsidenten eine Ministerkrise ausgebrochen sei, wird am maßgebenden Stelle als unrichtig bejähigt.

Die Annahme der türkisch-bulgarischen Verhandlungen. Sofia, 26. Aug. Alle Blätter teilen die Ansicht, daß offizielle oder offizielle unmittelbare Verhandlungen zwischen der Türkei und Bulgarien begonnen

